

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

82 (6.4.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark, Einzelnummer 10 Pfennig.

Pfingsttaler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 82

Donnerstag, 6. April 1939

110. Jahrgang

Prag erlebte einen glanzvollen Zapfenstreich

Die alte Kaiserstadt im Lichtermeer — Unbeschreiblicher Jubel — Ein Ereignis, wie es Prag seit Kriegsende nicht mehr erlebte

Prag, 5. April. Als Krönung des für Böhmen und Mähren geschichtlichen Tages, an dem der Reichsprotektor sein hohes Amt übernahm, erlebte Prag seinen ersten Zapfenstreich seit Kriegsende.

Die alte Kaiserstadt erstrahlte an diesem Abend in einem wunderbaren Lichtanber und die herrlichen alten Bauwerke waren in das gleiche Licht mächtiger Scheinwerfer getaucht. Vom dunklen Himmel hoben sich die Silhouetten der Türme der alten gotischen Bauten eindrucksvoll ab, wobei die unvergängliche Architektur dieser Baudenkmäler wunderbar zur Geltung kam.

Gerade für die Prager Bevölkerung bildete das noch nie erlebte Schauspiel des Großen Zapfenstreiches vor der Prager Burg den Höhepunkt des Tages. Schon lange vor Beginn strömten Tausende Deutschen und Tschechen zum großen Platz vor dem Haupteingang der Prager Burg, die selbst in feierlicher Illumination erstrahlte. Trotz des leichten Regens verharre die Menge stundenlang in freudiger Erwartung. Gerade für die deutsche Jugend, die hier besonders zahlreich aufgestellt genommen hatte, wurde diese Stunde zu einem gewaltigen Erlebnis.

Um 20.30 Uhr. Von ferne hört man den Marschtritt der Soldaten. Atemlose Stille liegt über dem weiten Platz. Unter den Klängen des Vorwärts-Marsches ziehen die fünf Musikkorps des IV. U. R. vor die Prager Burg. Fackelträger marschieren in Zweierreihen auf und teilen sich dann zu einem leuchtenden Spalier.

Aus dem Portal des ersten Burghofes tritt der Reichsprotektor, an seiner Seite der tschechische Staatspräsident Dr. Hacha,

der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe III, General der Infanterie Blaschewitz, und mit ihnen eine große Zahl von Deutschen und tschechischen Ehrengästen.

Die Illumination des ersten Burghofes erlischt. Kurze Kommandos ertönen. Der Führer des Zapfenstreiches, der Adjutant der 24. Division, Major Winkler, erstattet General Blaschewitz Meldung. Bevor der Zapfenstreich beginnt, klingen alte preussische und österreichische Märsche auf. Begeistert hört die Menge den Kadetz-Marsch, den Marsch der langen Kerle und Preußens Gloria.

Andachtsvolles Schweigen breitet sich über den weiten Platz. Ein Kommando kündigt den Beginn des Großen Zapfenstreiches, und nun ertönt das Lothen der Spielmannszüge und, gebildet von zwei Trompeterkorps, ertönt von ferne die Kavallerie-Regimente.

Während diese herrlichen Klänge in den Herzen aller Zuhörer zünden, geht der Blick hinüber zu dem Lichtmeer, der sich zu Füßen der Burg ausbreitenden Stadt. Eine verschwundene Lichtfülle wirft ihren Glanz auf die Wälder der Moldau. Die Patina-Ruppel der ehrwürdigen Nikolaus-Kirche, dieses einzigartigen Barockbaues, ragt weit über die spitzen Dächer des Kleinstädtener Häusermeeres empor. Ueber allem aber türmt sich wie ein gewaltiger Dom über den Burzplatz das Straßenhügel der Plat-Scheinwerfer.

Ein Augenblick feierliche Stille. Das Kommando: „Helm ab zum Gebet!“ hallt über den Platz. Die Musik intoniert den Choral: „Ich bete an die Macht der Liebe“. Ergreifen lauscht die Menge den getragenen Klängen dieses Liebes.

Eine Bewegung geht durch die Masse. Die Lieber der deutschen Nation brausen auf und werden begeistert von den Tausenden aufgenommen und mitgefungen. Wie ein Schwur und

Dank an den Führer klingt in dieser Stunde das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied auf. Und mit dem Gesang dieser beiden der Nation heiligen Lieder endet der Große Zapfenstreich und damit der feierliche Tag, der in die Geschichte Böhmens und Mährens für immer eingegangen ist.

Erwachendes Volk in Böhmen und Mähren

Ordnung und Völkerverständigung im böhmischen Raum. Kundgebung der NSDAP in Prag.

Prag, 6. April. Zum ersten Mal seit den Ereignissen des März 1939 fand am Mittwoch im Deutschen Haus eine große Kundgebung der NSDAP statt, die von der Kreisleitung in Prag veranstaltet wurde.

Der stellvert. Gauleiter Dr. Köllner erklärte in seiner Ansprache, die Nationalsozialisten in Böhmen und Mähren hätten jetzt eine doppelte Mission: tätige Mitglieder am Aufbau Großdeutschlands zu sein und dem Reichsprotektor zu helfen, die ihm vom Führer gestellte Aufgabe zu erfüllen.

Anschließend sprach der kommissarische Kreisleiter, Ingenieur Höp. Er erinnerte an den Kampf des deutschen Volkstums um seine Lebensrechte, an die 20 Jahre lange Arterföhrung und Ausnutzung des tschechischen Volkes durch fremde Elemente und schließlich an den Sieg des Führers und der nationalsozialistischen Idee und damit der Ordnung und der Völkerverständigung im böhmischen Raum. „Das tschechische Volk“, so führte Ingenieur Höp weiter aus, „hat in den letzten Monaten und Wochen so viel an Unrecht und Krampfhaftem abgeschüttelt, daß es ihm heute schon möglich sein muß, zum deutschen Menschen ein inneres Verhältnis herzustellen.“ Gerade die junge tschechische Generation bewundere den Führer von der Stunde an, da er am ersten Tage des Einmarsches mit seinen Truppen nach Prag kam und sich hier frei und offen den Deutschen sowie dem tschechischen Volk zeigte. Zum Schluß seiner Rede dankte Ingenieur Höp allen denen, die dazu beigetragen haben, daß die Deutschen Prags den heutigen stolzen Tag erleben durften.

Zusammentreffen Generaloberst Kettels mit General Partant in Innsbruck

Berlin, 5. April. Am 5. und 6. April findet in Innsbruck eine Zusammenkunft zwischen dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Kettel und dem Unterstaatssekretär des Königlich-italienischen Kriegsministeriums und Chef des Generalstabes des italienischen Heeres, Armeegeneral Pariani, statt.

Eine erneute Abjage an England. — Amsterdamer „Handelsblad“ für strikte Neutralität.

Amsterdam, 5. April. Im Zusammenhang mit einer im englischen Unterhaus geäußerten Anfrage, ob nicht auch Holland, Belgien und die Schweiz durch England zur Frontbildung gegen Deutschland hinzugezogen werden sollten, gibt das Amsterdamer „Handelsblad“ eine sehr eindeutige Darlegung des holländischen Neutralitätsgrundgesetzes und erteilt gleichzeitig den Londoner Kriegsbehörden eine fürbare Abfuhr. Holland — so heißt es u. a. — werde sich durch niemanden mißbrauchen lassen, gegen einen dritten Staat als Anreifer aufzutreten. Daher werde es auch niemandem das Durchmarschrecht einzäumen und an keinerlei Abmachungen teilnehmen, die die Umzingelung eines anderen Staates zum Ziele haben. Holland denke gar nicht daran, als Anhänger einer Großmacht aufzutreten, sondern wolle auch weiterhin seiner selbständigen Neutralitätspolitik treu bleiben. Es verbitte sich derartige Anfragen und Aufforderungen aus dem Auslande sehr energisch, die im übrigen von Holland stets aufs Bestimmteste abgelehnt würden.

Kotspanische Flüchtlinge als Einbrecher in Paris. — Nächster Ueberfall auf eine reiche Amerikanerin.

Paris, 6. April. Bei einer jungen und reichen Amerikanerin, die seit einiger Zeit in Paris lebt, stiegen in der Nacht zum Mittwoch zwei Einbrecher ein. Sie hielten der völlig überraschten Frau Revolver vor und verlangten in spanischer Sprache Geld und Wertgegenstände. Nachdem die Einbrecher der Amerikanerin Geld und Wertgegenstände im Werte von etwa 300 000 Franken abgenommen hatten, schnitten sie die Telefonleitungen durch, banden und knedelten die Beraubte und machten sich aus dem Staube. Die Polizei nimmt an, daß es sich um zwei nach Frankreich geflüchtete Kotspanier handelt, die aus einem Konzentrationslager entwichen sind.

Das Kriegsgespensst in Tätigkeit

Stimson schäumt vor Angriffslust — Mit fliegenden Fahnen in den Krieg gegen Deutschland Deutsch-italienischer Großangriff auf die Vereinigten Staaten

Washington, 6. April. Herr Henry Stimson, seinerzeit Außenminister unter Hoover, wurde am Dienstag als erster „Gutachter“ vor dem Auswärtigen Ausschuß des Bundes senats über seine Ansicht zur geplanten Aenderung des Neutralitätsgesetzes gehört. Er trat, wie nicht anders zu erwarten war, für die Aufgabe der bisherigen „Neutralitäts“-Politik der Vereinigten Staaten — siehe Waffenlieferungen an Sowjetspanien — ein und sprach sich für eine Ermächtigung Roosevelts aus, „in Kriegszeiten zwischen den Angreiferstaaten und ihren Opfern zu unterscheiden“. Zur Begründung seiner Stellungnahme führte Stimson alles das heran, was im letzten Jahre von den internationalen Kriegsbehörden gegen Deutschland, Italien und Japan, die er zwar nicht namentlich nannte, aber offensichtlich meint, ins Feld geführt und erwidert wurde. Seinen 400 Zuhörern, die sich überwiegend aus Juden und Vertretern sogen. Friedensgesellschaften zusammensetzten, malte er an die Wand, daß die Vereinigten Staaten im Falle eines europäischen Krieges bei der Beibehaltung der augenblicklichen Neutralitätsgesetzgebung das nächste Angriffsopfer würden. Die Neutralitätsgesetze seien überholt. Die Vereinigten Staaten sollten nicht, so rief Stimson, ihre Rohstoffe an ihre „Potentiellen“ liefern, sondern sich der wirtschaftlichen Waffe bedienen, die ja für sie viel weniger gefährlich sei als für jemand anders, um ihre Ziele gegen ihre Widersacher durchzusetzen. Stimson mußte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen zugeben, daß die drei von ihm apostrophierten Nationen machtvoll und strategisch äußerst günstige Stellungen inne hätten. Er bedauerte dabei, daß die drei so eng zusammenhielten, und meinte, das Weltproblem wäre nicht so ernst, wenn man es nur mit einer Macht zu tun hätte.

Die Ausführungen Stimsons fanden natürlich den größten Beifall bei den Juden und den anderen Anhängern Roosevelts, die die Tatsache, daß ein führendes Mitglied der republikanischen Opposition noch schärfer als Roosevelt selbst eine aggressive Einmischung Amerikas in überseeische Angelegenheiten forderte, lebhaft begrüßten.

Washington, 6. April. Mr. Stimson, verlassener Außenminister und Judenfreund, wurde im weiteren Verlauf seines „Gutachtens“ vor dem Auswärtigen Ausschuß des Bundes senates gefragt, ob er glaube, daß die Vereinigten Staaten sich anschließen sollten, falls England und Frankreich auf Seiten Sowjetrußlands einen Krieg gegen die autoritären Staaten führen sollten. Stimson antwortete mit Pathos: „Jawohl, Amerika muß sich auf Seiten Sowjetrußlands am Kriege be-

teiligen, und zwar so schnell wie möglich, denn wir werden das nächste Opfer der totalitären Staaten sein!“ (!)

Aufgrund dieses Ausflusses an staatsmännlicher und strategischer Weisheit erlaubte sich Senator Reynolds die ironische Anfrage, ob Stimson glaube, daß die Deutschen und Italiener wohl innerhalb der nächsten sechs Monate über den Ozean kommen würden, um Amerika zu attackieren, worauf Herr Stimson einen roten Kopf bekam und ausweichend antwortete. Als Reynolds dann an die Gewalttaten Englands beim Aufbau seines Kolonialreiches erinnerte und Stimson fragte, ob er nicht wisse, daß London unachtere Summen für Kriegsaqitation in Amerika ausbebe, zog sich der entlarvte Hezer zornbebennd zurück.

Die Folgen einer Panikmache

London, 6. April. Die Londoner Morgenblätter haben sich noch nicht über den Stanhope-Fall beruhigt, trotz der verlegenen Erklärung Chamberlains und der seltsamen „Entschuldigung“, die Stanhope im Unterhaus gegeben hat. Wohl nimmt man allgemein an, daß Stanhope nicht zurücktreten werde, die Blätter berichten jedoch, daß Chamberlain am Mittwoch während der Kabinettsitzung sämtliche Minister veranort und sie ersucht habe, in Zukunft vorsichtiger in ihren Äußerungen zu sein. Die Opposition fordert unumwunden den sofortigen Rücktritt Stanhopes. Ein Mann, der so wenig Verantwortungsbe-wußtsein bestzhe, sei kein geeigneter Marineminister für Großbritannien. Ein britischer Minister aber, der sich, wie Stanhope erklärt habe, 24 Stunden später überhaupt nicht mehr daran erinnern könne, was er gesagt habe (!), müsse sofort zurücktreten.

Zu was für Gerüchten die erstaunliche Erklärung Stanhopes geführt hat, geht aus einer Schilderung der „News Chronicle“ hervor. In Nordengland z. B., so berichtet das Blatt, habe man bereits davon gesprochen, daß die britische Flotte mobilisiert worden sei, was nach den Worten des Blattes größte Beunruhigung bei der Bevölkerung ausgelöst habe.

Die „Times“ schreibt zu dem Zwischenfall, Dienstag sei ein Tag der tollsten Gerüchte gewesen. In gewissen Fällen habe es sich um Gerüchte gehandelt, die ohne Zweifel mit der gewollten Absicht verbreitet worden seien, Panik in anderen Ländern zu schaffen. Wohl könne keine vorsichtige Person und auch nicht der Erste Lord der Admiralität derartige Gerüchte offen ignorieren. Aber könnte, so fragt das Blatt, die Regierung nicht selbst den Weg finden, um eine übertriebene Auslegung derartiger Gerüchte zu verhindern, bevor man ihnen in der ganzen Welt Glauben schenke?

Ein glanzvolles Festprogramm im Colosseum-Theater

Durlach, 4. April. „Leitung ist alles!“ — das ist der Grundsatz, den sich bei der Eröffnung des Colosseum-Theaters Karlsruhe als des einzigen Groß-Varietés in Baden der Direktor Kraus gestellt hat und auch dieses Mal dürfen wir es wieder besonders unterstreichen: Dieses Versprechen, den Besuchern der besten der Varieté-Kunst zu bieten, ist restlos gehalten worden. Wie das letzte ausgezeichnete Revue-Programm, das begeisterte Zuschauer fand und eine wahre Parade ausverkaufter Häuser brachte, so wird auch dieses Programm zu einem Erlebnis. Aus der Reihe der Künstler, die sich bis 15. April ihre Stellplätze geben und bereits am ersten Abend Beifall auf sich ziehen, nennen wir in erster Linie Emil Kraus, den Vertreter des erwachsenen Humors, der nie Reimerei kommt, mit Witz und Sprache das Publikum in Verlegenheit bringt und durch seine zwerchfellererschütternden Einfälle immer festhält und durch seine zwerchfellererschütternden Einfälle immer festhält und durch seine zwerchfellererschütternden Einfälle immer festhält.

Leistungen, die immer wieder den Beifall des begeisterten Publikums herausfordern. Sie bilden einen wirklichen Glanzpunkt innerhalb des ausgewählten Programms. Eine wertvolle Bereicherung des Programms bilden ferner die

Zwei Original-Kestows, die ihre Leistungen auf dem Gebiet der Artistik und Akrobatik mit dem Titel „Köche in der Küche“ überschreiben. Ihr Werkzeug ist dieses Mal nicht das Trapes, sondern ein einfacher Küchenherd, über welchen sie ihre Saltos schlagen und ihn als willkommenes Gerät zur Verabreichung benutzen. Auch ihnen dankte das Publikum für die Leistungen voll Schneid und Tempo herzlich. Vergessen sei ferner nicht das Trio

Willi Monty Cie, ein Spiel mit Einrädern, das gleichfalls zu einer bisher unerreichten künstlerischen Höhe gesteigert ist und den Künstlern ein weites Feld ihrer Betätigung einräumt. Angefangen von den üblichen Darbietungen steigern die Künstler ihre Leistungen bis zu dem Kopfstand auf dem Einrad, einer halbbedrohlichen Angelegenheit, die restlose Konzentration und jahrelanges Training erfordert.

King u. Long nennen sich die Kopsball-Künstler, die ein völlig neues Spiel mit Bällen hervorzuzaubern und es mit seltener Geschicklichkeit zur Durchführung bringen. Sie zeigen sich als Meister der Jonglage und wissen mit mustalichen und akrobatischen Einlagen ihre Leistungen wirkungsvoll zu untermauern. Als Anfängerin stellt sich dem Publikum dieses Mal

Thea Besta vor, eine Frau von Format, welche die Welt der Eleganz nicht verläßt und mit ihren glücklichen Einfällen tonförmig und versteht, den Hören die besten Seiten des goldenen, unbefangenen Lachens abzurufen. Sie ist eine elegante Frau, die festelt und ihrem launischen Spiel feinerlei Einhalt gebietet. Der herzliche Beifall, der auch ihr gezollt wurde, kann als Zeichen des restlosen Verständnisses gewertet werden. Neben der Bühnenleitung, die bei Werker Kraus jr. in besten Händen liegt, geben auch das Orchester unter Leitung von Kapellmeister Braun und der technische Leiter Max Kemp dem Abend eine glückliche Vollendung. Heute und in den kommenden Tagen wird das Colosseum-Theater den besonderen Anziehungspunkt für alle Freunde des guten Varietés bilden. R. Kraus.

Durlacher Filmschau

Die Stalalichtspiele zeigen ab morgen als Osterprogramm den Terra-Film „Aufbruch in Damastus“ mit Brigitte Hornay, Joachim Gottschalk, Paul Westermeyer, Ingolf Runge u. a. m. Die Wirklichkeit schrieb diesen Film. Deutsche Soldaten kämpften an der syrischen Front des Weltkriegs gegen eine Uebermacht von Feinden. Ihr Heroismus lebt in diesem Film wieder auf. Das Hohelied der Kameradschaft und der Pflichterfüllung verbindet sich in diesem Film mit der ergreifenden Stimme einer starken Liebe.

Als diesjähriges Osterprogramm zeigt das Margrafentheater „Drei Frauen um Verdi“. Ein Film mit Benjamins Gagli, Fosco Giachetti, Gaby Morlay, Marie Cebotari u. a. m. Die drei entscheidenden Epochen aus dem wunderbaren Leben Verdis, des größten italienischen Komponisten, schildert dieser Film. Dramatisch und ergreifend ist der Schicksalsweg dieses genialen Menschen; drei Frauen begleiten ihn in selbstloser Liebe und Hingabe aus tiefster Not bis zum Gipfel des Welt Ruhms.

Die Kammerlichtspiele bringen morgen Karfreitag das ergreifende Bildwerk „Arzt aus Leidenschaft“. Nach dem berühmten Roman von Carl Anseli ist hier ein Film entstanden, der, mitten aus dem Alltag gegriffen, einen heroischen Menschen im Kampf gegen Paragrafen und bürgerliche Vorurteile zeigt, einen Arzt als Kämpfer fürs Leben von Millionen Menschen und als Kämpfer um sein eigenes, opferbereites Leben. Er wirft die große Frage auf: Darf ein Mann, der der Menschheit einen ungeheuren Dienst erwiesen hat, ins Gefängnis geschickt werden, weil er zur Erreichung seines Zieles den Buchstaben des Gesetzes verletzete? Es ist ein Großfilm aus einer interessanten Welt, der bei allen Durlacher Filmfreunden den ungeteilten Beifall finden wird. Abrecht Schoenhals und Karin Hardt, zwei der beliebtesten Filmschauspieler sind die Vertreter der Hauptrollen.



vorher NIVEA
d. h. vor dem Einseifen. Nivea-Creme gibt geschmeidige, gut rasierfähige Haut, die weder spannt noch aufspringt.

Der Wendenkopf bei Heidelberg unter Naturschutz.
Vort Mitteilung des letzten Amtsblattes des Bad. Kultusministeriums wird der Wendenkopf, eine schöne Bergtuppe des Odenwaldes zwischen Heidelberg und Schriesheim unter Naturschutz gestellt. Der Wendenkopf bildet vor allem eine Fundgrube für den Geologen. Auf kleinem Raum finden sich eine große Zahl verschiedenartiger Gesteine und seltener Mineralfunde in interessanter Oberflächengestaltung. Durch die Stellung unter Naturschutz wird die Bewirtschaftung und die Jagd nicht beeinträchtigt. Jedoch dürfen keine Steinbrüche angelegt werden. Es wird auch auf die Wahrung des bodenständiger Laubholzcharakters geachtet.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 6. April 1939.
Bad. Staatstheater: „Aufbruch in Sibirien“, 20 Uhr.
Stalalichtspiele: „Aufbruch in Damastus“.
Margrafentheater: „3 Frauen um Verdi“.
Kammerlichtspiele: „Die Heilige und ihr Narr“.
Colosseum: Karl Reimers.
Freitag, den 7. April 1939.
Bad. Staatstheater: „Parzifal“.
Stalalichtspiele: „Aufbruch in Damastus“.
Margrafentheater: „3 Frauen um Verdi“.
Stalalichtspiele: „Jugenddorf“, 2-4 Uhr: „Der verlorene Sohn“.
Kammerlichtspiele: „Arzt aus Leidenschaft“.
Attiketheater: Spielvereinigung — Kuppenheim, 2.30 Uhr.
Colosseum Karlsruhe: Gastspiel: Emil Reimers.

Das Wetter

Zeitweise lebhafteste Winde am Südwest. Am Donnerstag bei wechselnder Bewölkung zwischen durch auch föhnig und aufsteigend und nur geringe Niederschlagsneigung. Temperaturen wenig verändert.

Ostersonzerte im Stadtpark.

Wie in den vergangenen Jahren werden auch in diesem Jahre an Ostern die Stadtparkkonzerte wieder aufgenommen. Das Ostersonzerte, aus geführt von dem Musikzug des Reichsarbeitsdienstes, Gau XXVII Baden, unter Leitung von Obermusikführer Bogel, findet am Ostermontag-Nachmittag statt. Am Ostermontag wird sowohl das Vormittags- wie auch das Nachmittagskonzert von dem Musikzug des Reichsarbeitsdienstes des Kreises Karlsruhe, unter Leitung von Musikführer Leopold Jallenberg, durchgeführt. Bei allen Konzerten werden außerordentliche Musikstücke aus dem großen Schatz der deutschen Musikliteratur zu Gehör gebracht.

So wird der Stadtpark an Ostern den Einheimischen und auch vielen Fremden, die hier zu Besuch weilen, einen schönen Genuß bieten.
Wer kennt unsere badische Industrie?
Das Verzeichnis der von der Abteilung „Berufserziehung und Betriebsführung“ von der Gaualtung Baden der DAF im Jahre 1939 zur Durchführung kommenden wirtschaftsfundlichen Fahrten bietet reiche Möglichkeiten, unsere badische Industrie kennen zu lernen. In 19 Fahrten, von denen drei auch außerhalb des Gaues führen, werden die wichtigsten Betriebe der in Baden anfalligen Industrien besucht. Um Zeitverlust zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, daß bei rechtzeitiger Anmeldung sich jeder Volksgenosse an diesen Fahrten beteiligen kann. Von besonderem Interesse dürften die Fahrten der Fachabteilungen „Tabak“ und „Holz“ sein. Denn Tabakbau und Tabakverarbeitung in Baden stehen im Reich an erster Stelle, die Textilindustrie spielt im Rheingebiet und in Mittelbaden eine sehr bedeutsame Rolle, und welchen außerordentlichen Aufschwung seit 1933 die holzverarbeitende Industrie im Gau Baden genommen hat, ist ja allgemein bekannt.

Der Arbeitsplan der wirtschaftsfundlichen Fahrten enthält außerdem Angaben über zahlreiche Studienfahrten, die als Reichsfahrten ins Ausland, z. B. Schweden, Dänemark, Frankreich, England, Skandinavien und sogar nach Nordamerika durchgeführt werden. Der Fahrtenplan kann bei den Dienststellen der DAF angefordert werden.

Großdeutschlands Gauerschulungswalter tagen im Gau Baden.

Die Gaualtung der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Unter Leitung des Amtes „Berufserziehung und Schulung“, Berlin, findet vom 12. bis 15. April in der badischen Gauerschule der DAF in Bad Sulzbach (Niedertal) eine Arbeitstagung sämtlicher 40 Gauerschulungswalter der Deutschen Arbeitsfront statt. Zu dieser Tagung wird auch Hauptschulungswalter Hg. Schmidt, Berlin, erwartet.

Reichstagung des Handels in Augsburg.

Das Fachamt „Der Deutsche Handel“ in der DAF hält seine diesjährige Reichstagung vom 4. bis 7. Mai in Augsburg ab. Neben anderen führenden Männern aus Partei und Wirtschaft spricht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, U. a. wird der Präsident der sachsischen Konföderation der Handelsangestellten Prof. Dr. Del Giudice an der Tagung teilnehmen.

„Auf den Spuren der Hanse“.

Wer einmal den Spuren der deutschen Hanse nachgehen will, dem wird hierzu vom 2. Mai bis 30. Mai Gelegenheit geboten, durch eine Wirtschaftsfundliche Studienfahrt, die die Deutsche Arbeitsfront veranstaltet und die zu den wichtigsten Handelsplätzen des Ostseeraumes führt.

Die Fahrt bietet Gelegenheit, in Besprechungen und Zusammenkünften mit Kaufleuten neue Verbindungen anzuknüpfen und weitere Aufnahmefähigkeiten für deutsche Erzeugnisse an Ort und Stelle festzustellen.

Die Studienfahrt beginnt am 22. Mai in der ehrwürdigen Hansestadt Danzig und geht zunächst nach Königsberg, wo die Teilnehmer mit dem „Erich Koch-Plan“ vertraut gemacht werden. Am 24. Mai stechen die Teilnehmer in See, um auf ihrer Weiterfahrt Reval, Riga und Wisby zu besuchen.

Die Kosten betragen für volle Verpflegung, Unterbringung, Landaufenthalt, Rundfahrten und Besichtigungen RM. 150.—. Eingetauer Fahrtenplan kann bei der Deutschen Arbeitsfront, Amt für Berufserziehung und Betriebsführung — Wirtschaftsfundliche Studienfahrten — Berlin-Wehlendorf, Teltower Damm 87/91, kostenlos angefordert werden.

Job will
nicht Schucreme, ich will für meine Schuhe **Erdal**

Koffer, Taschen Geldbeutel
von **Kreuz** Offenbacher Lederwaren

Grundstück
Gepann Kemental mit Obstbäumen zu verpachten oder zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag

Es gibt viele Namen aber nur ein Erdal

Gartengrundstück
wegen Wegzug sofort sehr billig zu verkaufen. Größe ca. 12 Ar. ca. 40 traubare Obstbäume, auch Obstgartenhaus. In 5-6 Minuten von der Straßenbahn zu erreichen. Sofortangebote erbittet **Karl Gerhardt**, Immobilien Karlsruhe, Kaiserstr. 113.

Welcher in Durlach gutbekannte rührige Herr, würde bereit sein, die **Vertretung** bestkannter, erstklassiger **Versicherungs-Gesellschaft** zu übernehmen. Inkassobestand kann überwiesen werden. Nähere Mitt. unter Nr. 186 an den Verlag erbeten.

Bischöfl. Methodistengemeinde, Auerstraße 20a, Karlsruhe. Sonntag: Vorm. 10 Uhr liturgischer Gottesdienst, nachm. 3 Uhr in Karlsruhe — Friedensstraße — Bezirksversammlung.

Ein schönes **Oster-Geschenk** von bleibendem Wert ist immer ein Artikel aus dem Fachgeschäft für religiöse Kunst **Siegfr. Griener** Devotionalien Seboldstr. 12

Gas-herde nur Qualitätsfabrikate in allen Ausführungen bei **W. Stoll** Leopoldstr. 4

Glanz gibt allen Schuhen schnell **Erdal**

Spare an Schuhen, nimm zur Pflege immer **Erdal**

Knoblauch-Beeren „Immer jünger“ machen froh und frisch. Sie enthalten alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. Vorbeugend gegen:

hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselfehlbildungen. Geschmack- und geruchsfrei. Monatspackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Drog. Schaefer, Ad. Hitlerstraße 10
Drog. Hinkelmann, Ad. Hitlerstr. 16
Drog. Bräuer, Schwarzwaldstr. 30

Auch Damenschuhe pflegt man natürlich immer mit **Erdal**

Die **Kleine Anzeige** im „Durlacher Tageblatt“ „Pflanzler Boten“ Dein bester Verkäufer

Stern Solange vorrätig

Drages-Eier gef., 125 g 20 u. 18
Waffeleier u. Fruchtler Stck. 1
Waffelhasen u. Nester mit Schokoladenüberzug Stück 5 u. 3
Fondantfiguren Stück 5
Gelee-Frucht-Eier Stück 5
Marzipanfiguren ab 10
Schokoladenhasen ab 10
Marzipan-Hasen im Boot St 20
Schokoladen-Desserteier verschiedene Füllungen Stück 10, 3 Stück 25
Oster-Vollmilch-Schokolade 2 Tafeln à 100 g 55
Rote Hasen - Braune Hasen Diverse Schokolade-Figuren dekorierte Eier, gefüllt
Unsere Verkaufsstellen sind Karstadt durchgehend geöffnet.

PFANNKUCH 3% RABATT

Ab heute die großen Osterprogramme!

ALFRED IN DAMASKUS

BRIGITTE HORNEY, JOACHIM GOTTSCHALK
HANS NIELSEN — ERNST VON KLIPSTEIN
PAUL WESTERMEIER — INGOLF KUNTZE
SPIELLEITUNG: GUSTAV UCICKY

Die Wirklichkeit schrieb diesen Film! Der Weltkrieg 1914/18 an der syrischen Front!

In hinreißenden Bildern, einer Handlung voll Dramatik, Gracchiosen voller sensationeller Abenteuer erleben wir das Heldentum deutschen Mutes, Willens und deutscher Kraft!

Jugendliche sind zugelassen!

Vorstellung Sonn- u. Feiertag: 4, 6.15 und 8.30 Uhr
Sa. 5, 6.30 und 8.30 Uhr Wo. 6.30 und 8.30 Uhr

Jugendvorstellungen jeweils 2-4 Uhr:
Freitag: „Der verlorene Sohn“
Sonntag: „Friederichs Rex“
Montag: „Aufruhr in Damaskus“

S · K · A · L · A
FILMTHEATER · DURLACH
Adolf Hitler-Str. · 400 Sitzplätze · Telefon 180

Strümpfe sind meine Trümpfe!

Damenstrümpfe künstl. Waschseide mit verstärkter Sohle . . . RM. -.98
Damenstrümpfe künstl. Waschseide Doppelsohle . . . RM. 1.25
Damenstrümpfe Seide platt. . . RM. 1.—
Damenstrümpfe Seide dopp. Sohle in allen Farben vorrätig 1.35
Links-Strümpfe dopp. Sohle, moderne Farbe . . . RM. 2.25 1.95 1.75

Kinder-Polo-Blusen mit halb- und ganzem Arm, nur schöne Dessins und mod. Streifen.
bei

SCHMEISER
am Schloßplatz

Abonnenten kauft bei unseren Inferenten!

Benjamino Gigli Maria Gebotari

3 FRAUEN UM VERDI

In dieser dramatischen Biographie des Komponisten Verdi ist das Schicksal eines Genies gezeichnet und zu einer dramatischen Komposition von großer Erlebnisstärke verdichtet. Benjamino Gigli und Maria Gebotari verhelfen diesem Werk mit ihren herrlichen Stimmen zu einem großen Erfolg und lassen es zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.

Jugendliche sind zugelassen!

Vorstellungen: Wo. 7 u. 8.30 Sonn- u. Feiertags ab 3 Uhr

MARKGRAFEN
LICHTSPIELE · DURLACH
Adolf Hitler-Str. 200 Sitzplätze · Telefon 180

KALI Durlach
FERNSPR. 675

Nur Karfreitag! Beginn: 3, 4.45, 6.45 und 8.30 Uhr

Eine beachtenswerte Neu-Aufführung
Ein packender Film aus unseren Tagen:
Arzt aus Leidenschaft
nach dem vielgelesenen Roman von K. Unselm mit Albrecht Schönhals — Hans Söhnker Karin Hardt — Gerda Maurus u. v. a.

Ein Mann schafft und forscht um der Menschheit willen bis zur Selbstaufopferung. — Eine Liebe und eine Freundschaft stehen ihm treu zur Seite. Das Ziel ist erreicht, da — — läßt der Haß einer eifersüchtigen Frau seine dunkle Vergangenheit lebendig werden. Er gerät unter Mordverdacht. Das Gesetz greift nach ihm, aber seine Richter lassen nicht den toten Paragraphen, sondern die Stimme des Volkes sprechen.

Jugendliche nicht zugelassen!

Bäckerei u. Konditorei F. König
am Schloßplatz
empfehlen für die Oster-Feiertage
Schokoladhasen - Marzipaneier
große Auswahl in Pralinenpackungen
Biskuitkammer, Kuchen und Torten,
prima
Hausmacher Eiernudeln

Bestellungen für die Feiertage frühzeitig erbeten.

Danksagung
Zurück von der letzten Ruhestätte unserer lieben Entschlafenen

Katharine Leitz Ww.
geb. Born

sagen wir allen denen, die ihr vor und während ihrer Krankheit Liebe erwiesen haben, unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den ev. Krankenschwestern für die aufopfernde Pflege, Herrn Pfarrer Lipps für die tröstenden Worte, dem ev. Kirchenchor für den schönen Grabgesang, sowie allen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Karlsruhe-Aue, 6 April 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ruhige Nerven, tiefen Schlaf u. ein gesundes Herz
erlangen Sie wieder durch unser seit Jahrzehnten vielfach erprobtes u. mit gutem Erfolg genommenes, rein pflanzliches Aulbau- u. Kräftigungsmittel

Energeticum

Nz. gesetzl. gesch. Nachahmungen weisen man zurück. Echt zu haben: Reformhaus „Gesundheit“ Karl Böser, Durlach, Adolf Hitlerstraße 11

Herron-Anzüge
moderne Muster
84.- 75.- 65.- 58.- 50.- 46.- 40.- 37.50 32.-

Sport-Anzüge
mit langer Hose oder Knickerbocker
neuartigen Farben
60.- 52.- 47.- 44.- 42.- 38.-

Gabardine-Mäntel
imprägniert, ganz auf Kunstseide
52.- 50.- 48.- 46.- 42.- 38.-

Loden-Mäntel
imprägniert 34.- 32.- 28.-

**Moderner Schnitt
Tadellose Paßform
Bestbewährte Qualitäten**

In größter Auswahl!

Richard Pahr
KARLSRUHE, KRONENSTRASSE 49

Todes-Anzeige
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Vater

Bernhard Jllmer
nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 49 1/2 Jahren heute morgen sanft entschlafen ist.

DURLACH, den 5. April 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2 1/2 Uhr statt.

NSKOV
Todes-Anzeige.
Am 5. 4. starb unser treuer Kamerad

Bernhard Jllmer
an seinem Kriegseliden.
Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2.30 Uhr im hiesigen Friedhof statt
Die Mitglieder der NSKOV sammeln sich vor dem Friedhofeingang.
Der Kameradschaftsführer.

Todes-Anzeige
Am Dienstag abend 6 Uhr verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Schwager u. Onkel

Gustav Claub
im Alter von 76 Jahren.

Durl.-Aue, Westmarkstr. 30, Speyer, Rotterdam, Mannheim, den 5. April 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Claub und Angehörige.

Beerdigung Freitag nachm. 4 Uhr in D.-Aue.

Sonntagsdienst der Aerzte und Apotheken
Dr. Birmeyer / Hirschapotheke

Künstliche Augen
fertigen wir für unsere Patienten am
Donnerstag, den 13. April
Freitag, den 14. April
Samstag, den 15. April
in Karlsruhe, Parkhotel am Hauptbahnhof.

Gebrüder Müller-Welt, Stuttgart
Zugelassen bei Kassen und Behörden

Inferieren bringt Erfolg

Qualitäts Bodenwachs
Parkettbiene u. Favide
Putzöl Liter 60 Pennig
te-t-m-t-e hältlich-

Drogerie Wächter
Karl Weyssestr. 14
Telefon 284

Die Jugend-Dienstpflicht ist da

Zwei neue Erlasse des Führers — Erweiterter Aufruf an die Hitler-Jugend

Berlin, 5. April. Der Führer hat heute zwei Durchführungsverordnungen zum Gesetz über die Hitlerjugend vom 1. Dezember 1936 erlassen. Nach der Schaffung der Arbeitsdienstpflicht und der Wehrpflicht wird nun auch der Dienst in der Hitlerjugend zum Ehrenamt am deutschen Volk erklärt.

Die erste Durchführungsverordnung enthält die „Allgemeinen Bestimmungen“ und stellt in § 1 nochmals die ausschließliche Zuständigkeit des Jugendführers des Deutschen Reiches für alle Aufgaben der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung der gesamten Jugend des Reiches außerhalb von Elternhaus und Schule fest. Auf den Geschäftsbereich des Jugendführers des Deutschen Reiches gehen nach dieser ersten Verordnung aus dem Geschäftsbereich des Reichserziehungsministeriums alle Angelegenheiten der Jugendpflege, des Jugendherbergswesens sowie der Unfall- und Haftpflicht im Interesse der Jugendpflege über. Die Frage der Zuständigkeit für das Landjahr bleibt einer besonderen Regelung vorbehalten.

Wer gehört zur Stamm-Hitlerjugend?

Mit der ersten Verordnung wird innerhalb der Hitlerjugend die Stamm-Hitlerjugend begründet. Wer seit dem 20. April 1938 der Hitlerjugend angehört, ist Angehöriger der Stamm-HJ. Jugendliche, die sich mindestens ein Jahr in der Hitlerjugend gut geführt haben und ihrer Abkammerung nach die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erfüllen, können in die Stamm-HJ aufgenommen werden. Die Aufnahme in die Stamm-HJ kann bei Personen über 18 Jahren, die in der Führung oder der Verwaltung der HJ eingesetzt werden sollen, sofort erfolgen. Gliederung der NSDAP ist nur die Stamm-HJ. Die Zugehörigkeit zu ihr ist freiwillig.

Der Reichsminister des Innern bestimmt im Einvernehmen mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches, dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsminister der Finanzen die dem Jugendführer des Deutschen Reiches nachgeordneten staatlichen Dienststellen.

Die Dauer der Dienstpflicht wird in der zweiten Durchführungsverordnung, der sogenannten Jugend-Dienstverordnung, geregelt. Sie gilt für Jugendliche vom 10. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr und bestätigt die bisherige Einteilung der Hitlerjugend in „Deutsches Jungvolk“ für die 10- bis 14-jährigen Jungen, „Hitlerjugend“ für die 14- bis 18-jährigen Jungen, den „Jungmädelsbund“ für die 10- bis 14-jährigen Mädchen, den „Bund Deutscher Mädel“ für die 14- bis 18-jährigen Mädchen. Schüler und Schülerinnen in der Grundschule, die das 10. Lebensjahr bereits vollendet haben, werden bis zum Verlassen der Grundschulklasse vom Dienst in der Hitlerjugend zurückgestellt. Schüler und Schülerinnen in der Volksschule, die das 14. Lebensjahr bereits vollendet haben, bleiben bis zur Schulentlassung Angehörige des Deutschen Jungvolks oder des Jungmädelsbundes.

Alle Jungen und Mädchen der Hitlerjugend unterliegen einer öffentlich-rechtlichen Erziehungsgewalt nach Maßgabe der Bestimmungen, die der Führer erläßt. Der Zugehörigkeit zur HJ unwürdig und damit von der Gemeinschaft der Hitlerjugend ausgeschlossen sind Jugendliche, die ehrenrührige Handlungen begangen, wegen ehrenrühriger Handlungen vor Inkrafttreten der Verordnung aus der Hitlerjugend ausgeschlossen worden sind, ferner, die durch ihr sittliches Verhalten in der Hitlerjugend oder in der Allgemeinheit Anstoß erregen und dadurch die Hitlerjugend schädigen.

Die zweite Durchführungsverordnung regelt im einzelnen die Frage der Untauglichkeit, der Zurückstellung, Befreiung vom Dienst und der blutsmäßigen Anforderungen.

Minderheitenjugend ausgenommen

Jugendliche deutscher Staatsangehörigkeit, bei denen beide Elternteile oder der Vater nach ihrem Volkstumsbekenntnis zur dänischen oder polnischen Volksgruppe gehören, sind auf Antrag derjenigen, denen die Sorge für ihre Person zusteht, von der Zugehörigkeit zur Hitlerjugend zu befreien. Steht das Recht zur Pflicht, für die Jugendlichen zu sorgen, mehreren zu und stellt nicht jeder von ihnen den Antrag, so kann der Jugendliche befreit werden. Der Antrag ist an die untere Verwaltungsbehörde zu richten. Weitere Vorschriften hierüber werden erlassen. Die Verordnung regelt im besonderen die Aufsicht über die Jugendorganisation in der dänischen und der polnischen Volksgruppe, die beim Reichsminister des Innern liegen wird.

Jugendliche deutscher Staatsangehörigkeit mit dem Wohnsitz im Ausland, oder sofern sie sich nur vorübergehend im Deutschen Reich aufhalten, sind zum Dienst in der Hitlerjugend nicht verpflichtet.

Alle Jugendlichen sind bis zum 15. März des Kalenderjahres, in dem sie das zehnte Lebensjahr vollenden, bei dem zuständigen HJ-Führer zur Aufnahme in die Hitlerjugend anzumelden. Treten bei einem Jugendlichen die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Hitlerjugend nach diesem Zeitpunkt ein — zum Beispiel: Entlassung aus der behördlichen Verwahrung, dauernde Niederlassung im Deutschen Reich —, so ist der Jugendliche innerhalb eines Monats nach Eintritt der genannten Voraussetzungen anzumelden. Für die Anmeldung ist der gesetzliche Vertreter des Jugendlichen verpflichtet. Die Aufnahme erfolgt zum 20. April eines jeden Jahres, die Entlassung nach Ablauf der festgesetzten Dienstzeit und bei Mädchen dann, wenn sie in den Ehestand treten.

Führer und Führerinnen bleiben nach Ablauf der in § 1 festgesetzten Zeit Angehörige der Hitlerjugend. Ihre Entlassung erfolgt auf besondere Anordnung. Auf ihren Antrag sind sie zu entlassen. Für die Dauer des aktiven Wehrdienstes ruht die Zugehörigkeit zur Hitlerjugend. Angehörige des Reichsarbeitsdienstes dürfen sich im Dienst der Hitlerjugend nicht betätigen.

§ 12 der zweiten Durchführungsverordnung regelt die Strafbestimmungen, denen solche Personen unterliegen, die als gesetzliche Vertreter den Anmeldevorschriften nicht Genüge leisten oder Jugendliche böswillig vom Dienst in der HJ abzuhalten versuchen. Für die Jugendlichen

der Jahrgänge 1921 bis 1929, die bisher der Hitlerjugend noch nicht angehört, bestimmt der Jugendführer des Dritten Reiches den Zeitpunkt der Einberufung zur Hitlerjugend.

In einem Kommentar im amtlichen Presseblatt des Jugendführers des Deutschen Reiches heißt es hierzu:

Der Führer hat mit den heute erlassenen Durchführungsverordnungen zum Gesetz über die Hitlerjugend vom 1. Dezember 1936 den Dienst in der Hitlerjugend zum Ehrenamt am deutschen Volk erklärt. Er hat damit für alle Zukunft der Jugendlichen vom 10. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr die Verpflichtung auferlegt, in der Hitlerjugend Dienst zu tun. Dieser Pflichtdienst der deutschen Jugend schließt sich würdig dem vom Führer erlassenen Bestimmungen über die Wehrpflicht und die Arbeitsdienstpflicht aller Deutschen an. Dieser totale Erziehungsanspruch, den die Jugend selbst aus dieser Verpflichtung des Führers geltend machen muß, ist einmalig und mit keiner anderen Jugendorganisation in der Welt zu vergleichen. Mit den der Jugend übertragenen Vollmachten und Aufgaben werden die künftigen Generationen des deutschen Volkes frühzeitig in einen Erziehungsstand eingereiht, der sie verpflichtet, für die Idee der nationalsozialistischen Bewegung zu leben und in ihrem Geiste zu dienen.

Eine „Koalition gegen Deutschland“

Was die Westmächte sich wünschen

Paris stellt „gewisse Schwierigkeiten“ fest

Paris, 5. April. Das Fehlen von genauen Angaben über die bisherigen Ergebnisse der englisch-polnischen Fühlungsnahme erlaubt es den Zeitungen, allerlei zusammenzubasteln. Allgemein behaupten die Blätter, daß die Londoner Besprechungen einen „befriedigenden Fortgang“ nähmen, zwischen den Zeiten lassen sie jedoch durchblicken, daß sich den Bemühungen zur Errichtung einer gemeinsamen Front gegen Deutschland „gewisse Schwierigkeiten“ in den Weg stellen, die von dem Verhältnis Polens und Rumaniens zu Sowjetrußland herrühren.

Der „Figaro“ unterstreicht, daß die polnisch-englischen Verhandlungen eine erste Prüfung der praktischen Anwendungsmöglichkeit des „großen und ehrgeizigen“ Planes Großbritanniens darstellten, das die Schaffung einer Koalition gegen Deutschland ins Auge faßt. Es handle sich um die Frage, ob es noch möglich sei, den deutschen Armeen gegenüber überlegene Kräfte zusammenzufassen. Wenn eine solche Zusammenfassung von Kräften verwirklicht werden könne, werde, wie das Blatt nach meint, „unter diesen Umständen Italien ein Interesse daran haben, sich von seinem deutschen Partner zu trennen.“ (!) Der Londoner Berichterstatter des „Journal“ meint, Polen scheine immer noch einen großen Widerwillen zu haben, sich gegenüber Sowjetrußland zu verpflichten. Vielleicht sei Polen jedoch der Ansicht, daß diese Gefahr durch eine englisch-sowjetrußische Verbindung ausgeglichen werden könne. Die Beziehungen Polens mit Rumänien und Ungarn schienen ebenfalls gewisse Schwierigkeiten bei der Aufstellung einer gemeinsamen Front zu ergeben. Die chauvinistische „Epoque“ überhäuft Chamberlain mit Lobhudeleien für seinen Freimut und seine „Kühnheit“. England breche mit den ältesten Traditionen, um eine neue Politik zu eröffnen. Chamberlain begegne bei seinen Bemühungen gewissen Schwierigkeiten; diese würden jedoch nur seine „Entschlossenheit und seiner Energie“ ansahen. Im übrigen könne England seinen Rückzug mehr antreten, ohne seinen Einfluß, und „zweifelslos sein Leben“, zu verlieren.

Englisch-französische Luftallianz

London, 5. April. Zu dem Londoner Besuch des französischen Luftfahrtministers gab das britische Luftfahrtministerium am Dienstag abend folgendes Communiqué heraus:

„Im Laufe des Tages haben zwischen Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood und dem französischen Luftfahrtminister Guy la Chambre, der am Montag in Begleitung technischer Ratgeber aus Paris eintraf, Besprechungen stattgefunden. Die Besprechungen erstreckten sich auf ein weites Gebiet, das nicht nur die Förderung der Erzeugung von Flugzeugen, sondern auch die englisch-französischen Zusammenarbeit bei zukünftigen Plänen Rechnung trug.“

Lord Stanhope sah weiße Mäuse

Aber die Regie klappte nicht

London, 5. April. Das britische Kabinett trat am Mittwoch zu seiner üblichen Mittwoch-Sitzung zusammen. Vor der Sitzung hatte Marineminister Lord Stanhope eine 40 Minuten dauernde Aussprache mit Chamberlain. Es handelte sich um eine höchst seltsame Angelegenheit, die in der englischen Öffentlichkeit große Befürchtung und zum Teil Empörung hervorgerufen hat. Einige Blätter halten es sogar für möglich, daß der Marineminister in Verfolg dieser Angelegenheit zurücktreten wird. Lord Stanhope hat nämlich am Dienstag abend am Bord des Flugzeugmutter-schiffes „Ark Royal“ eine Rede gehalten, in der er sich mit dem in England längst zur Phrase gewordenen „Ersitz der Lage“ befaßte. Er tat dabei mögliche Ausrufungen, deren spätere Begleitumstände viel Staub aufgewirbelt haben und in den beteiligten Kreisen nahezu zu einer Panik führten. „Vorher ich das Gebäude der Admiralität verlasse“, erklärte der Lord, „müssen Befehle gegeben werden, daß die Flugzeugabwehrschiffe der Flotte bemannt werden sollen. Deshalb sind in diesem Saal, so viele leere Stühle.“ — Einem Vertreter der Presse erklärte Stanhope nach der Veranstaltung: „Die Flotte trifft Vorbereitungen und ist immer bereit!“ Die Admiralität ließ im Laufe der Nacht die Schriftleitungen ersuchen, die Erklärungen des Marineministers nicht zu veröffentlichen. Press Association gab aber eine Notiz aus, daß Lord Stanhope die Veröffentlichung einer Meldung ausdrücklich gewünscht habe. Später jedoch brachte die Agentur eine vertrauliche Mitteilung, er habe die Zensurnotiz gebilligt. Die Regie hatte offensichtlich nicht geklappt, und ein Teil der Londoner Blätter fügte sich auch nicht der Anweisung. In den letzten Ausgaben der Frühblätter kam unverhohlen die Ueberrassigung darüber zum Ausdruck, daß der Marineminister eine derartige Erklärung abgibt und ihre Veröffentlichung wünsche, gleichzeitig aber die Admiralität die Veröffentlichung unterjage.

Die Hintergründe dieses Kurzschlusses deuten ein „Gerücht“ auf, das in London ausgeteilt wurde und das die ganze tonische

Aktion des Marineministers in den Rahmen der derzeitigen englischen Einkreisungstheorie rückt. Aus Berlin habe nämlich verlautet, Hitler plane einen unerwarteten „Blitzkrieg“ gegen England und wolle die britischen Flottenstützpunkte bombardieren lassen (!).

Wie nicht anders zu erwarten war, galt der heimtückische Angriff dem Dritten Reich. Lord Stanhope glaubte ihn schlag eingedellt. Er sprach von plötzlich notwendig gewordenem Bemanntung der Luftabwehrschiffe der Flotte, obwohl jedes Kind in England weiß, daß die Grand Fleet sich seit zehn Tagen im Zustand der „keinen Mobilisation“ befindet. Denn seit der Führer den Dolch, der Deutschlands Rücken bedrohte, zu Boden geschlagen hat, tut England ganz so, als sei es selbst jetzt das nächste Ziel einer deutschen „Aggression“. Ob der Marineminister entsetzte oder einen Druck „auf die kleinen Staaten“ besonders auf Polen, versuchte, sei dahingestellt. Das Vertrauen zu solchen „Ministerreden“ wird in England durch diese Komödie nicht gehoben.

Schweiz schafft militärischen Hilfsdienst

Aufruf des Bundesrates

Bern, 5. April. Der Schweizerische Bundesrat hat an die Bevölkerung einen Aufruf zur Beteiligung an dem zur Entlastung und Unterstützung des Heeres im Kriegsfalle eingerichteten militärischen Hilfsdienst erlassen. In Zukunft würden, so heißt es, alle arbeitsfähigen Männer, die keinen Militärdienst leisten können, hilfsdienstpflichtig sein. Die bisher dienftuntauglichen Leute vom 20. bis 32. Lebensjahr würden jedes Jahr einer Nachmusterung unterzogen. Auf eine zwanagsweise Heranziehung der älteren Jahrgänge werde verzichtet. Dagegen zähle man auf eine große Zahl von Freiwilligen, bis sich die Neuordnung der Hilfsdienstpflicht voll ausgewirkt haben werde.

Der Aufruf wendet sich an alle weder militärdienstpflichtigen noch hilfsdienstpflichtigen Männer vom 33. Lebensjahr an, sowie an alle Frauen und Mädchen, wobei betont wird, daß die Organisation schon im Frieden durchgeführt werden müßte, um für den Kriegsfalle von Anfang an einen zuverlässigen Gang zu gewährleisten. Zur beschleunigten Durchführung der Organisation sollen die Anmeldungen bis zum 1. Juli 1939 erfolgen.

USA. das Judenparadies

New York, 5. April. In der sensationellen Schmuggelaffäre, in die auch der jüdische Oberlandesgerichtsdirektor Lauer sowie zahlreiche Filmgrößen verwickelt sind, wurde ein jüdischer Kundstomiker namens Jack Benny zu 10 000 Dollar Geldstrafe verurteilt. Das Vergehen, dessen Benny sich schuldig gemacht hat, wird normalerweise in den Vereinigten Staaten mit mehrjährigen Gefängnisstrafen vergolten. Benny hatte formal zwar ebenfalls ein Jahr Gefängnis erhalten, brauchte jedoch die Strafe nicht anzutreten, da ihm entgegen der Gepflogenheit Bewährungsfrist zugestanden wurde. Was die Geldstrafe von 10 000 Dollar anbelangt, muß berücksichtigt werden, daß Benny ein so hohes Einkommen hat, daß er im vergangenen Jahr auf Grund seiner eigenen Angaben nicht weniger als 250 000 Dollar Einkommensteuer zahlte. Es ist daher kein Wunder, daß in der Öffentlichkeit der Eindruck entstanden ist, daß der Jude Benny trotz der Schwere seines Vergehens so gut wie straflos davon gekommen ist.

Ebenso bezeichnend für die amerikanische Justiz ist ein zweiter Fall, der kürzlich bekannt wurde. Der kürzlich wegen ungeleglicher Protektion des jüdischen Gangsters Flegenheimer und anderer aliozialer Elemente sowie wegen passiver Bestechung endlich zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte demokratische Parteibonze James Hines, dessen Bestrafung als ein Zeichen für die „Unbestechlichkeit“ der amerikanischen Rechtsprechung hingestellt wurde, ist nicht ins Gefängnis gewandert, sondern wurde am Dienstag gegen eine „Bürgschaft“ von 35 000 Dollar freigelassen.

Der dritte Fall betrifft den Juden Salomon Schwarz und seinen Komplizen Mitchell. Beide hatten seinerzeit aus Brooklyn ein vierjähriges Kind entführt. Für dieses Verbrechen, das schon so manchen Gangster, der nicht jüdischer Abstammung war, auf den elektrischen Stuhl gebracht hatte, erhielt Salomon Schwarz überhaupt keine Strafe. Er wurde vielmehr — freigesprochen und nur wegen Körperverletzung zweiten Grades zu einer belanglosen „Sühne“ verurteilt.

Tod eines spanischen Kampffliegers. Der spanische Fliegerkommandant Garcia Moralo, der als Kampfflieger an dem Befreiungskrieg vom ersten Tage an bis zuletzt teilgenommen und große Erfolge errungen hatte, stürzte am Dienstag bei einem Schaulug über Madrid tödlich ab. Ganz Spanien betrauerte den ruhmreichen Helden, den Sieger in über 30 Luftkämpfen, der in der Stunde des Sieges durch ein tragisches Geschick dem Vaterlande entzogen wurde.



Dr. Bumke erhielt die Goethe-Medaille

Im Rahmen einer eindrucksvollen Feierstunde, in der gleichzeitig die im Zuge der Rechtsanerkennung der Diktatur an das Reichsgericht zu Leipzig berufenen hohen Richter in ihr Amt eingeführt wurden, überreichte Reichsjustizminister Dr. Gürtner dem Reichsgerichtspräsidenten Dr. Dr. h. c. Erwin Bumke die Goethe-Medaille, die ihm der Führer in Anerkennung seiner Verdienste verliehen hatte. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Von Osterfeiern und Frühlingsfeiern

Vollbräuche im germanischen Kulturkreis

Von Werner Lenz

W. Zwar ist es unzweifelhaft, daß die österliche Sitte, sich gegenseitig mit Eiern zu beschenken, bis ins Mittelalter, ja ins germanische Altertum hinein verfolgbar ist; dennoch stützt alljährlich der deutsche Mensch zur Osterzeit der mystischen Symbolik nach, die gedanklicher Kernpunkt dieses uralten Brauchart ist. Ja, selbst ehrwürdige alte Legende, die vor Jahrhunderten gedruckt sind, beschäftigen sich ernst und wissenschaftlich mit dem Problem „Osterei“. So schreibt J. S. Zedler vor 200 Jahren:

„Oster-Ey, ovum paschale, Oster-Ey, ova paschalia, nennet man diejenige hart abgekochte und bald mit der, bald mit jener Farbe gefärbte Eyer, so man hier bey uns annoch des Grünen Donnerstages und um diese Zeit in großer Zahl zum Verkauf aufstellt und aus dem Pabstthum ist, da man den heiligen Oster-Abend ganze Körbe solcher Eyer, die schön gefärbt und mit zierlichen Figuren bezeichnet waren, in der Kirche weihen und den Segen darüber sprechen ließ, solche hernach zu Hause in den schönsten ausgeputzten Zimmern in einer Schüssel pyramidenweise aufgehürmet auf eine gedeckte und mit allerley Blumen bestreute Taffel die Oster-Woche über aufstellte und einen jeden, der zu der Zeit einsprach, ein Oster-Ey zu essen nöthigte; auch sollte dieses nach ihrer lang gehaltenen Fasten gleichsam die erste fleischliche Speise seyn, so ihnen erlaubt, nummehr zu sich zu nehmen, der gleichen Manier in Italien noch gebräuchlich seyn soll.“

Nun — dergleichen „Manier“ ist gewiß älter als sogar das älteste Christentum und anscheinend in allen arischen Kulturgebieten, zumal aber in germanischen Gauen, bekannt und geübt gewesen. Gerade wie die altarischen Mythen Indiens im Ei die „Wiege Brahmas“ sehen, so sah der germanische Nordländer im Ei die konzentrierte Keimkraft, die eine gewisse Zeit in sich gebannt bleibt, um dann siegreich die Hülle zu sprengen und schließlich neuem Leben entgegenzueilen. Die geheimnisvolle Kapsel mit dem dottergelben, sonnengoldenen Kernkeim wurde Sinnbild für das verborgene, dann sich aber leuchtend offenbarende Naturleben. Und das Geschenk des kraftenthaltenden Oestereies — mancherorts verbunden mit dem Schläge der ebenfalls stärkenden Osterrote, Lebensrote — war Freundschaftszeichen schon unserer Ahnen.

Ein alemannischer Oesterei-Wettlauf

Die deutsche Schweiz — ehemals Grenzland des Reiches, heute noch bei manchem politischen Gegenstande überlieferungsgetreu an deutschem Brauchtum hängend — wahrte manchen Osterbrauch, der anderorts verschwunden, bis in die Neuzeit hinein. Wer würde wohl eine altdeutsche Oesterei-Sitte verkennen wollen, wenn ältere Berichte erzählen, daß es in manchen Kantonen üblich war, die in künstlich verschlungenen Reihen ausgelegten bunten Oesterei tanzen von der grünen Lenzwiese am Ostermorgen einzulammeln? Und parallel dazu geht dieser hübsche, schon „sportlich“ eingefärbte Volksbrauch des Oestereierlammeln in der Mittelschweiz; Man verteilt 200 bis 300 rohe, also besonders zerbrechliche Oesterei in Reihen mit etwa meterweitem Abstände voneinander. Neben dem ersten Oesterei der stattlich langen Reihe steht ein Sammelkorb. Während nun ein Festteilnehmer die Eier aufsucht, aber nur jeweils ein Ei aufnehmen und zum Korbe zurückbringen darf, was ihn also 200 bis 300 immer weitere Wege kostet, rennt ein anderer Oestereiwettspieler mit einem Oesterei in der Hand zu einem vorbestimmten Nachbarorte, der ungefähr eine halbe Laufstunde entfernt liegt, gibt das Ei dort als Beweis seines Ankommens ab und eilt schnurstracks zu der Eierwiese des Heimortes zurück. Hat er nun seinen Langstreckenlauf eher erledigt, als sein Kamerad die Eierwiese beendet, so ist er

Weger! andernfalls gilt es umgekehrt. Der Obliegende ist nun „Oestertönig“, wird gefeiert und auf gemeinschaftlich Kosten der Dorfgenossen bewirtet.



Zum Karfreitag
Nikolaus van Leyden um 1450 — Crucifix an der Seufferallee in Baden-Baden.
Aufnahme: W. Bauer, Bruchsal.
D.M. Heimatsbilderdienst.

Oestertliche Gemeinschaftsfeiern sind Volksbrauch

In Konstanz feierte man bis weit ins vorige Jahrhundert den Abbruch der Fasten und den Anbruch der Oestern gemeinsam. Sehr pünktlich, wenn es am Karfreitag die Witternacht schlug, trafen sich die Ratsherrn, Zunftherrn oder sonstige Kollegen untereinander in einem vorher bestimmten Gasthause. In der ersten Stunde des Oestertages kamen die so lange entbehrten Fleischspeisen auf den Tisch, man tafelte und bekehrte bis zur Frühmette; denn — Oestertag ist frohe Zeit. Und gewiß lag — lang vergessen — die Ueberlieferung alter Leprosenheilbrunnens zugrunde. Dazu paßt eine sehr alte Volksstrophe vom Lebrain, dem Lebraingebiet um Augsburg. Dort ist zur Oestertag der Gründonnerstag ein Festtag für die Verheirateten. Ledige Leute arbeiten wie Werktags; aber die Ehepaare feiern und abends führen die Männer ihre Frauen ins Wirtshaus ihrer Dorfgemeinde. Dort plaudert, ist und trinkt man beieinander. Und — da Oestern das Fest der Freude, Frühling die Feier der Naturerwiedung ist — grünen sich nun auch die vergrämmtesten Nachbarn; selbst Volksgegnen, die einander durch

Alltagsarger, „spinnefeind“ geworden sind, trinken einander freudig und freundlich zu und wünschen sich „Gute Oestern“.

Kleine Bräuche aus weiten Gauen

Oestertag ist Frühlingsfeier! Jetzt gewinnen die Gaben der Scholle neue Kraft. Drum ist am Oestermorgen der Bauer in Mecklenburg, der nun die ersten Weizen an der Gartenhecke sät, drei Blüten dieser Lenzblume. Er erhofft damit, sich das kommende Jahr hindurch gesund zu erhalten. Grünkohl ist auch der Städter noch am Gründonnerstag, am Donarstage, der allem Lenzgrünen vorangeht, und in den Gauen längs der böhmisch-bayerischen Grenze ist man die grünlich-würzigen Spinatkräuter: dann „geht einems Geld mit aus!“ Grün ist eben auch die Farbe der Hoffnung! Ein alter Vers, der in den Donauländern, aber noch bis an die Ufer der Saale bekannt geblieben ist, bezeichnet einen sehr weitverbreiteten deutschen Volksbrauch zur Oestertag:

„Am Gründonnerstag — juchheil —
locht die Bäuerin einen Krei
von neuerlei Kohl und Kräutern fein!
Das tut gegen jede Krankheit sein!“

In Böhmen wachen sich die Wädel oestertagsmorgens vor Sonnenaufgang am Dorfbrunnen, dann bleiben sie jung und schön. Im Erzgebirge und Sudetengau holt man — wie überall anderwärts — auch um diese Zeit das kraftspendende Osterwasser. Dort — wie im Eichsfelde — gilt es geradezu unglückbringend, wenn man bei dem ganzen Wege von Hause zur Quelle und heimwärts auch nur ein Wort spricht, auch nur leise für einen Gruß dankt. Außerdem hat man nun kein feigenpendendes „Oestervasser“ mehr, sondern ganz gewöhnliches „Plapperwasser“. Reichtes Osterwasser aber heißt Bunden, sagt man in Oesterrich; lindert Kopfweh, heißt es im Vogtlande; und hilft bei Augenleiden, wie man in Schlesien meint. Grund zu solchem frommen Volksglauben ist natürlich das fröhliche Zutrauen, daß der Mensch gerade um Oestern der erwachenden Natur und der kräftiger werdenden Sonne, unserer Armutter, entgegenbringt!

Häuser — nur noch mit Dachgarten

Eine interessante Neuerung hat die Baupolizei der Stadt Grenoble in Frankreich verfügt. In Zukunft werden nur noch solche Häuser gebaut, die mit einem Dachgarten ausgestattet werden können. Auf dem Dachgarten wird für sämtliche Bewohner des Hauses Platz sein. Grenoble wird also nur noch Häuser mit Flachdächern bauen.

Erkennen Tiere sich selbst?

Wer einem Hund einen Spiegel vorhält, wird meistens bemerken, daß das Tier sein eigenes Bild anzuwachen beginnt. Das ist ein offenkundiges Zeichen dafür, daß Tiere sich selbst erkennen. Können sie sich aber erkennen lernen? Im Tierpsychologischen Institut in Paris wurden in der letzten Zeit Versuche gemacht, deren Ergebnisse diese Frage zu bekräftigen scheinen. Man hielt einem Löwen einen Spiegel vor und dieser begann, wie man es erwartet hatte, zu turren und zu brüllen. In der Tat schlug er mit der Fährte nach seinem Spiegelbild. Erst allmählich konnte sich das Tier daran gewöhnen, einen „zweiten“ Löwen in seinem Käfig zu sehen. Er wurde friedlicher und unterließ jegliche Feindseligkeit gegen sein Abbild. Damit ist natürlich noch nicht gesagt, daß der Löwe sein eigenes Ich erkannt hätte. Die Löwin soll übrigens viel schneller begriffen haben, worum es ging. Als man nach einigen Versuchen ein Stück Fleisch hinter ihrem Rücken hinhielt, das sich im Spiegel zeigte, versuchte sie nicht etwa das Fleisch aus dem Spiegel herauszuholen, sondern sie wandte sich sofort um und ergriß das wirkliche Fleischstück. Da aber die Löwin einen stark ausgeprägten Geruchssinn haben, wäre es möglich, daß die Löwinmutter sich von diesem anstatt von ihrem Gesichtsbild leiten ließ. Als außerordentlich intelligent erwies sich wieder die Affen. Ein Savanner Affe benutzte einen Handspiegel nach wenigen „Unterrichtsstunden“ schon dazu, um ihm hinter die Ohren zu halten und auf diese Weise die sonst nicht sichtbaren Flecke aus dem Gesicht hervorzufischen.

Parzival und Faust

Karfreitag und Oestern in deutscher Dichtung

Von Theodor Kappstein

Unsere deutsche Dichtung spiegelt in ihren beiden hohen Kunstwerken die ewigen Ideen von Karfreitag und Oestern: in Wolfram von Eschenbachs Parzival und in Goethes Faustgedicht.

Die mittelalterliche Dichtung „Parzival“ von jenem genialen Poeten aus Bagen, um 1200 entstanden, vereint ritterliche und volkstümliche, geistliche und weltliche Elemente. Zum Schildebsamt geboren, wenig gebildet im Schulsinne, bleibt der Dichter dem frischen Leben aufgeschlossen. Der Gral ist ursprünglich ein Wundergefäß, eine stufenweise sich vertiefende Schüssel, jederzeit reiche Mahlzeit darbietend. In frommer Ausdeutung diente der Gral beim Abendmahl des Christus mit seinen Jüngern. Dann him Josef von Arimathia das Blut des sterbenden Erlösers darin auf. Hier ist der Gral ein Edelstein, vom Himmel gefallen; die Engel, die ihn bewachten, übergaben ihn den geistlichen Rittern, den Tempelriechern. In diesem Symbol der Erlösung und der ewigen Lebens verjüngt sich der Phönix; wer ihn sieht, bleibt jung. In wildem Geheimort, auf unzugänglichem Berge ruht er. Nur Erwählte finden ihn; sie entsagen der Weltminne. Der König dieser Gralritter — er darf vermählt sein — herrscht über die ganze Erde. Männer und Frauen, Ritter und Knappen, Priester und Laien bilden den Gralsorden. Der Gral speist und trinkt sie.

Parzival gelangt zur heiligen Tafelrunde. Von der Schuld, die er in Unwissenheit auf sich lud, befreit den reinen Toten seine Treue im Streben nach seinem Ideal und sein Gottvertrauen; charaktervolle Beharrlichkeit (die Stete) führt zum Heil. Im einsamen Wald läßt ihn die Mutter in Unkenntnis aufwachen. Als die ritterliche Natur in ihm durchbricht, stürmt er davon. Herzeloide stirbt in Kummer um den Sohn. In Narrenkleidern, selbstherrlich, kommt er an den Hof des Königs Artus. Er tötet einen Verwandten. Ritter Gurnemanz unterweist ihn im Ritterkodex jener Tage und warnt ihn vor unnützen Fragen. Die Königin Condwiramur, die er ritterlich in ihrer Bedrängnis schützt, ehelicht er. Auf dem Weg zu neuen Abenteuern erblickt er den kranken König Amfortas; die blutende Wunde wird hereingetragen, er hört Wehklagen und schaut Wunderbares. Amfortas verleiht ihm ein Schwert — er fragt nicht, noch nicht durch Mitleid wissend. Seine Anteilnahme hätte den König geheilt: das Gralstönium hat er verfehrt. Trost

lagt er sich los von Gott. Fünf Jahre irrt er umher, draußen den Gral suchend. Da bricht ihm der hohe Karfreitag seines Lebens an: ein pilgernder Ritter lenkt ihn zur inneren Einkehr; der Einkehrer Treuzigent unterrichtet ihn über Gott und den Gral. Als ein Verwandelter verläßt Parzival die stille Klausel. Nach äußeren und inneren Bewährungen wird er zum Gral berufen; er fragt, er tritt sein Königtum an. Sein Gegenbild, Gawan, ist der weltliche Ritter, über den Parzival emporkwächst in die ernste, der Erlösung teilhaftwerdende Ritterbruderschaft.

Goethes „Faust“, seine Lebensdichtung, die ihn durch sechs Jahrzehnte seines Schaffens begleitete, ist der Oestertag des Menschen im Sinn von Nietzsches Tiefstpruch: Nur wo Gräber sind, gibt es Auferstehungen. Will Mephisto, in Gottes Haushaltung der Schalk, der als Teufel wirtet, reizen, schaffen muß, den Faust lachte seine Straße führen, ihn von seinem Urquell ablenken, so wird ihm das gestattet — doch der himmlische Gärtner betreut die Pflanzung seines gnädigen Willens. Und der Böse soll letztlich scheitern, daß ein guter Mensch in seinem dunklen Orange des rechten Weges sich bewußt bleibt. Faust, der erkennen will, was die Welt im Innersten zusammenhält, beschwört im Vertrauen auf die Magie die Geister. Als der Erdgeist erscheint, der am Wehstahl der Zeit der Gottheit Gewand wirkt, da redt sich der Erdgeist, und er wird abgelehnt — du gleichst dem Geist, den du begreifst, nicht mir! Verzweiflung umflammt er den Götterbeher; der Gelehrte aller Fakultäten will den Riegel der Endlichkeit aufheben und hinaus aufs hohe Meer des Grenzenlosen fahren. Ta klingt der Morgenchor der feiernden Oestergemeinde ihm in Ohr und Gemüt; Christ ist erstanden! Die Erinnerung an das gefühlswarme Kinderglück hält den Zweifler vom letzten ernen Schritt zurück; die Erde hat ihn wieder. Faust wird nicht kirchenskläubig; er bleibt dem Diesseits ergeben, das Urleben mag ihn wenig kümmern. Doch ist die Geisteswelt ihm nicht verschlossen. Am Oestertag grübelt er im tranklichen Schein seiner Studierlampe über den geheimnisvollen Aufstakt des Johannes-Evangeliums und beschließt zu überleben: Im Anfang war die Tat! Also der Logos, die Idee. Mephisto läßt sich den Fakt mit Faust mit Blut bestäuben — Faust will immer strebend sich bemühen.

Die beiden Seelen in seiner Brust ringen miteinander. Niemals hat er zum Augenblick gesagt, er sei das Ziel — auch nicht, als er vorblühend sich in der Ferne mit freiem Volk auf freiem Grunde stehen sah. Erkennend, genosend, handelnd durchdringt er alle Lebensstufen. Seine Erfahrung lautet: Genießen macht gemein; wir können nichts er-

kennen; die Tat ist alles hier auf Erden, des rechten Mannes wahre Feier. . .

So hat er nimmer auf Faulheit sich gestreckt. Doch in der Hergentüme verjüngt, verleiht er sich in entflammter Sinnengier in das hohe Greichen, die er in Sünde und Schuld stürzt und vernichtet. Das einsichtige Bürgermädchen rettet der Himmel in den Gnadenstich der vergebenden und erlösenden Liebe.

Doch Faust? Er sucht Helena, die griechische Schönheit; er findet sie nach schmerzlichen Umwegen bei den „Mütterchen“, also im geheimnisvollen Mittelpunkt der Erde; dort waltet sie als Hüterinnen der Kräfte aller Erscheinungen. Er geleitet Helena, die Heldin des Trojanischen Krieges ans Licht — doch die Frucht ihres Liebesbundes, der mutwillige Knabe Euphorion, rät im Spiele, achtet des Weges nicht und fällt zu Tode. Er zieht die Mutter nach sich. Das bedeutet im Gleichnisbild: der nordische Mensch des mächtigen Verstandes (Wagner und das Produkt seiner Retorte im Laboratorium, Homunkulus) bedarf zur Vollendung des klassischen Griechentums, der Göttin der Schönheit: Galathea's Muschelwagen. Dieser Hochweg vollzieht sich von Stufe zu Stufe, in allmählicher Kultur des schönen Ebenmaßes.

Dazu entschließt sich der alternde Faust, der dem Meere Land abgewinnen will, das unbändige Element bezwingend. Der Kaiser, der ihm Dank schuldig wird, befehlt ihm mit dem Meeresstrande. Das geht nicht ohne Gewalttat ab: mit Technik und Maschine zieht die Zerstörung des idyllischen Glüdes (Philemon und Baucis). Mag die Sorge sich durchs Schlüsselloch schleichen und Frauen anhauchen, daß der Kreis erblinnet: im Innern leuchtet helles Licht! Die Lemuren säufeln sein Grab; doch steht der geprellte Teufel seinen großen Aufwand; daß alles, was entsteht, zugrunde gehe, schmähtlich vertan! Das Gute steigt über die Finsternis; herrlich wie am ersten Tag strahlen Gottes Friedensgedanken in ihren Harmonien. Von unten das Streben des zeitlichen irdenden Menschen, von oben die an ihm teilnehmende Liebe, die ihn hinanzieht: so reißt Faust in dieser Welt und auf anderen Sternen seiner Vollendung entgegen. —

Wolframs Parzival und Goethes Faust sind Karfreitag und Oestern unseres deutschen Volkes in den Reiterwerken seiner Hochdichtung. Ihr Sang ist nicht ausgejungen, ihr Gehalt an Geist und Bild nicht ausgeschöpft. Jeder trete sein ihn befreiendes Erbe an: eine Krone ans Haupt! Es ist der Dichtung Schleier aus der Hand der Wahrheit. . .

Water muß heiraten

ROMAN VON LUDWIG CLAUSEN

Urheberrechtlich geschützt
Marbide-Verlag, Hamburg

11. Fortsetzung
Nachdruck verboten.

Was zog man eigentlich an? Der Tag war für ein Kostüm wirklich reichlich heiß. Das beste, man zog das zartblaue Seidenkleid mit den schwarzen Tupfen an. Dazu kamen die weißen Bildlederhübe, die Gott sei Dank nur halbhohe Absätze hatten, und der weiße, sanft geschwungene Panamahut, der gut zusammengerollt im Koffer nicht ein bißchen gedrückt worden war. Neu gekürzt stand Harriet eine halbe Stunde später auf der Straße.

Das kleine, dunkelblaue Handtäschchen und die schwarzen Sandalschuhe in der Hand schwenkend, lief sie langsam und genießerisch durch die Straßen. Andere hätten sich sicherlich einer Straßenbahn oder Taxis anvertraut, Harriet aber dachte nicht daran. Ganz allein wollte sie umherstreifen, um ihre Vaterstadt, die ihr so fremd geworden war, richtig kennen zu lernen.

Als sie abends gegen acht Uhr todmüde in ihre Pension zurückkam, konnte sie gerade noch an dem Diner teilnehmen. Es war äußerst reichlich, sogar für Harriets Appetit, und sie freute sich, daß nicht nur sie, sondern auch die anderen Gäste eine ordentliche Portion Hunger mitgebracht hatten.

Der Tisch war sehr sauber und einladend gedeckt, die Bedienung schnell und lautlos. Harriet mußte gestehen, nicht besser in einem Münchener Hotel gegessen und bedient worden zu sein.

Freundliche und bewundernde Blicke folgten ihr, als sie als erste das Speisezimmer verließ. Doch ihre Müdigkeit verlangte unbedingt nach einem Bett.

Man sagt, man müsse aufpassen, was man die erste Nacht in einem fremden Bett, einem fremden Haus und fremden Lande träume.

Harriet konnte sich am nächsten Tage auf nichts erinnern. Sie hatte jedenfalls nichts geträumt. Was eigentlich sehr schade war, denn es wäre doch sehr interessant gewesen, zu hören, was ihr in nächster Zeit bevorstand.

Harriet stand am nächsten Tage dem Leiter der Ausstellung gegenüber. „So! Sie sind also die Sekretärin von Professor Laurentz?“

„Wie auch die Sekretärin des Herrn Professor Kooter?“ setzte Harriet mit todernter Miene ganz eigenmächtig hinzu. Wenn Onkel Kooter das wüßte, kriegte sie sicher eins auf den Hintern.

„Wie? — Von Professor Kooter ebenfalls?“ Doktor van Elsten sah ehrlich verwundert auf das kleine, zierliche Fräulein, welches so selbstverständlich vor ihm stand und das kleine, reizend geformte Näschen in die Höhe reckte. „Beschäftigen meine beiden Kollegen nur eine einzige Dame?“

„Aber natürlich, Herr Doktor!“ nickte Harriet selbstverständlich. „Zwei sind zu teuer.“

Doktor van Elsten mußte sich ein Lachen verbeißen. Wenn schon diese beiden Herren, die, wie er wußte, innig befreundet waren, nicht jeder eine Sekretärin beschäftigen konnten, wer sollte es können!

„Sie müssen es ja wissen!“ sagte er lustiger, als beabsichtigt.

Aber das kleine Fräulein gefiel ihm ausnehmend gut, und er war ja mit seinen fünfundsünfzig Jahren noch kein alter Mann.

„Schade, daß er Harriets Ansicht über diesen Punkt nicht gleich einholte. Sie hätte an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig gelassen.“

„Könnte von den beiden Herren keiner kommen?“

„Nein — ganz ausgeschlossen!“ wachte Harriet energisch ab. „Professor Kooter mußte einen Auftrag nach Berchtesgaden annehmen, und mein — anderer Chef, Herr Professor Laurentz, hat einen Todesfall in der Familie!“ schwindelte sie fest drauf los.

„Einen Todesfall? — Wie traurig!“

„Sehr traurig!“ sagte Harriet düster und dachte an ihren Putzschloß. Geschwindelt hatte sie also nicht einmal.

„Wie war Ihr Name?“ erkundigte sich Doktor van Elsten nochmals.

„Harriet Terzuulen!“

„Terzuulen? — Stammen Sie vielleicht auch aus Holland?“

„Allerdings!“ nickte Harriet und hoffte, nicht noch mehr gefragt zu werden. Ohne Not wollte sie natürlich nicht schwindeln. Aber ich bin schon immer in Deutschland!“ setzte sie hinzu.

„Dann sehen Sie sich unser schönes Amsterdam nur richtig an!“ rief ihr van Elsten. „Wenn Sie irgendwelche Wünsche haben...“

weidete sich voll Vergnügen an dem erstrauten Westgar Schusters.

Hannes Schuster, ein blonder, gut gewachsener Mensch — Sportfigur, stellte Harriet bei sich fest —, mit dunklen, ausdrucksvollen aber ernsten Augen, sah Harriet interessiert an. So jung und schon Sekretärin! sagten seine Augen. Sein Inneres zweifelte allerdings leicht an den Fähigkeiten eines so jungen Mädchens. Intelligent sah sie ja aus, das konnte man wohl sagen, aber er hatte auch so allerhand Erfahrungen. Ein gutes und ansprechendes Äußere ist nicht zu verachten, und darüber über verfügte anscheinend die Kleine.

Genau so sachlich wie Hannes das Mädchen betrachtete, tat es umgekehrt Harriet.

Das blonde Haar, die dunklen Augen dazu, ergaben ein schönes Bild. Die große Figur, die sie mindestens um einen Kopf überragte, gefiel ihr genau so gut. Nur der ernste Blick der Augen jagte ihr nicht zu. Ein junger und anscheinend gesunder Mann hat doch nicht so ernst in das Leben zu sehen. Schließlich ist die Welt doch schön genug!

„Sind Sie auch Sekretär?“ fragte sie jetzt zutraulicher, und in ihren schönen Graugaugen spiegelte sich unverkennbares Interesse an der Person dieses Mannes, der ausgerechnet so hieß, wie sie sich sonst nannte.

Hannes Schuster — Hannes Schuster. Fast dasselbe! Hannes sah das Interesse und zog sich wie in ein Schneckenhaus in sich selbst zurück. Er wollte eben kein Interesse erwecken. Gleichgültig, fast unhöflich, sagte er: „Nicht direkt! Aber so etwas Ähnliches.“

„Herr Schuster ist Verkäufer der Kunsthandlung Kambden...“

„Oh — in Berlin sind Sie tätig?“ fiel Harriet rasch ins Wort. „Feines Geschäft!“

Hannes wurde doch ein wenig aufgeschlossener. Dieses Mädchen konnte scheinbar kein Geschäft, vielmehr die Firma Kambden, und das schuf eine kleine Verbindung.

„Ist Herr Professor Laurentz, sowie Professor Kooter noch in München anlässlich?“ fragte er freundlicher zurück, sich damit nach Harriets Wohnort erkundigend.

„Allerdings. Und sie denken auch nicht von dort wegzugehen!“

„Da sie beide an der Kunstakademie tätig sind, auch nicht so leicht!“ antwortete Hannes wieder leichtsin, und warf van Elsten, der sich mit einigen gemurmerten Worten eilig empfahl — ein Museumsdiener suchte ihn schon —, einen bedauernden Blick nach. Schade, nun mußte er dieses kleine Fräulein, das ziemlich von sich eingenommen zu sein schien, unterhalten.

Harriet sah den Blick. Spitzbübisch meinte sie: „Falls Sie Herrn van Elsten hinterher wollen — bitte sehr! Ich halte Sie keinesfalls!“

Hannes wurde verlegen. Er schalt sich innerlich einen Feigling. Warum hielt er seine Augen nicht besser im Zaum! Unnützlich mußte man keinem Menschen weh tun oder ihn beleidigen.

Beidseitig sah er auf Harriet, die nicht einen Augenblick beleidigt war.

„Verzeihen Sie bitte, Fräulein Terzuulen!“

„Aber ich bitte. Da gibt es doch nichts zu verzeihen!“ lachte Harriet ein wenig. „Es kann einem nicht jeder Mensch sympathisch sein.“

„Nein, das ist es nicht...“, wach Hannes aus und mußte man, wie er seine Worte in die rechte Form kleiden sollte. „Ich habe nur nie...“

„Mit Mädels zu tun gehabt? — Das glaube ich aber nicht!“ vollendete Harriet schelmisch.

„Und doch ist es so!“

„Haben Sie in Ihrem Geschäft niemals Damen bedient?“

„Doch! Meistens waren es ältere Damen. Selten junge. Und junge Mädels überhaupt noch nicht!“ sagte Hannes ehrlich und sah das erste Mal richtig in die großen, blühenden Graugaugen, die ihm sehr gut gefielen.

Harriet sah die prüfenden Blicke, sah aber auch die Sympathie, die ihr aus den braunen Männeraugen entgegenstrahlte. Und das war ihr die Hauptsache. Der Mann gefiel ihr. Und wenn Harriet jemand wirklich gefiel, wollte sie ihn auch richtig kennenlernen.

„Ich finde, jetzt haben wir uns genug betrachtet!“ lachte sie beschämt auf. „Ich für meinen Teil fände eine Unterhaltung netter. Sie nicht auch?“

Hannes bekam eine rote Stirn. Das zweitemal schalt er sich aus. Er konnte doch dem Mädchen nicht sagen, weshalb er ihre Bekanntschaft ablehnte.

„Ich glaube, ich war unhöflich!“ gestand Hannes ein und sah sein kleines Gegenüber bittend an. „Falls Sie wollen und Zeit und Lust haben, können wir ja ein bißchen durch die Gasse gehen!“

„Warum nicht! Ich habe hier sowieso nichts zu tun!“ gestand Harriet lachend ein. „Doktor van Elsten vertraute mir eben vor einer Viertelstunde an, die offizielle Eröffnung steige erst morgen. Also ist meine Unwesenheit völlig überflüssig. Wie ich ja überhaupt nur zum Sehen hergekommen bin!“

„Großzügigen Chef haben Sie!“ erkannte Hannes an. „Ganz so gut habe ich es nicht. Aber ich bin meinem Chef auch sehr dankbar gewesen, daß ich nach Amsterdam konnte. Heute habe ich allerdings auch nichts zu tun.“

„Holland ist nämlich noch etwas teurer als Deutschland, und Sie werden ja für die kurze Zeit auch nicht mehr bewilligt bekommen haben...“

Harriet nickte heftig mit dem Kopfe. „Daran habe ich nicht gedacht. Die Menschen machen mir alle so einen deutschen Eindruck, man hört so oft die deutsche Sprache...“

„Es ergeht mir ebenso!“ erwiderte Hannes. „Selbstverständlich möchte ich auch von Amsterdam etwas sehen, aber das Geld zusammennehmen muß man schon. Wir können doch ein Stück mit der Straßenbahn hinausfahren, ein Stück zu Fuß laufen... oder sind Sie keine Fußgängerin?“

„Sie werden staunen!“ versprach Harriet mit glänzenden Augen. „Also, Herr Schuster, dann kommen Sie. Ich freue mich ja schon so auf unseren Spaziergang. Dann brauch ich doch nicht so allein herumzulocken. Zu zweien macht es entschieden mehr Spaß!“

„Ja — zu zweien macht es mehr Spaß“, wiederholte Hannes nachdenklich und ein klein bißchen zärtlich. Dabei ruhte sein Blick auf dem blütenweißen Gesicht, auf dem schimmernden Haar, um endlich an dem wunderlich geformten Munde hängen zu bleiben.

Erst zwei Tage waren es her, seit man in München Harriet zum Bahnhof gebracht hatte, und doch kam es Gwien vor, als seien es schon Wochen.

Ein Mensch muß erst fortgehen, um über die Gefühle, die man für ihn hegt, klar zu werden.

So ging es wohl in der Hauptsache Professor Laurentz, der mit einem ganz eigenartigen, nicht zu beschreibenden Gefühl in der Herzgegend durch die Tage ging. War es Sehnsucht? Sorge? Verantwortung? Hell Laurentz wurde selbst nicht darüber klar. Jedenfalls, es war da und machte die Tage lang. Dabei war er so lange ohne Harriet ausgetommen, und wenn er ehrlich sein sollte, mußte er eingestehen, früher oft Wochen nicht an seine Tochter gedacht zu haben.

Mit einem Gefühl der innerlichen Benutzung beobachtete Gwien den Professor. Sie freute sich recht von Herzen für Harriet. Gerade sie, die es so verdiente, würde selig sein, endlich des Vaters Herz ganz zu besitzen.

Ganz? — Das schließlich noch nicht. Denn ein Teil gehörte wohl immer noch der schwarzen Carla. Aber Gwien kam es vor, als würde das Gefühl, welches Professor Laurentz für Carla hatte, alle Tage kleiner.

Warum kam er so wenig mit ihr zusammen? Auch das Telefon wurde sehr wenig benutzt, wenigstens um eine Carla anzurufen, und Briefe wurden überhaupt nicht geschrieben. Dabei hatte Carla Bogedan bereits drei Tage hintereinander angerufen, ohne daß Laurentz diese Anrufe beantwortet hatte.

Sollte schon eine innerliche Loslösung im Gange sein? —

Wie ein Ehepaar — ein friedliches natürlich — saßen Gwien und Hell Laurentz sich am Frühstückstisch gegenüber und sprachen über Harriet.

Hell empfand es wohlthuend, mit einem Menschen so ganz offen und ungeschminkt über die Tochter reden zu können.

Seine Worte zu Gwien wurden unbewußt, ohne daß es beide merkten, wärmer, herzlicher, und ein noch uneingestandenes Gefühl der Vertraulichkeit rüdte ihm Gwien: Thomason immer näher.

Hell verstummte plötzlich mitten in einem Gespräch und sah Gwien überrascht an. Wo war eigentlich der fähle, spöttische und unpersonliche Zug in ihrem Gesicht geblieben? Alles in diesem zarten, gepflegten Frauen-gesicht war weich, gelöst und fraulich. Wenn nicht mütterlich.

Laurentz suchte nach einem Vergleich. Er fand keinen! „Warum sehen Sie mich so aufmerksam an?“ fragte Gwien mit feinem Grinsen.

„Ich finde, Sie haben sich sehr verändert!“ gab Hell offen zurück. „Zu Ihrem Vorteil natürlich!“

„Danke für das Kompliment!“ sagte Gwien, verhalten lächelnd. Darf ich auch fragen, inwiefern?“

„Natürlich dürfen Sie fragen! Aber ich muß ehrlich gestehen, es wird mir wahrscheinlich nicht gelingen, die Veränderung, die ja auch nur eine äußerst feine, innerliche ist, in Worten klarzumachen.“

„Versuchen Sie es immerhin!“ forderte Gwien auf und sah gespannt in Hells Gesicht, welches ihr alle Tage lieber wurde. Es erging ihr wahrscheinlich genau so. Auch in Hell Laurentz' Gesicht war eine Veränderung eingetreten, aber er wußte es sicher auch noch nicht.

„Ich glaube, ich habe Sie falsch eingeschätzt“, bekannte Hell nachdenklich. „Ihr Gesicht war immer so kühl, so unnahbar...“

„Muß man den Menschen seine Gefühle zeigen?...“

„Nein! Sie haben recht, Gwien. Aber ich dachte, als Vater Harriets stände ich Ihnen nicht fremd gegenüber.“

„Sie haben nichts getan, um Harriets Herz zu gewinnen!“ stellte Gwien wieder äußerst sachlich fest. „Wußte ich Sie aus diesem Grunde nicht als fremden Menschen einschätzen?“

„Warum stellen Sie sich so völlig auf Harriets Seite? Haben Sie sich schon einmal über mein Leben Gedanken gemacht?“

Gwien überlegte lange, ehe sie Antwort gab. Sagte sie ja, gestand sie ein, sich mit der Person Laurentz beschäftigt zu haben, was gerade Hell nicht wissen brauchte. Sagte sie nein, stellte sie sich als dumm und unüberlegt hin. Das mochte sie auch nicht.

„In Verbindung mit Harriet selbstverständlich!“ war endlich ihre vorsichtige Antwort.

Bote

einander...
e Dikern“.

Gaben der...
er Garten...
erhofft da...
erhalten...
innerstage...
ht, und in...
ist man...
einem's...
Hoffnung!...
och bis an...
met einen...
Osterzeit:

ergens vor...
ie jung...
t man...
das Kraft...
gilt es...
agen Wege...
ein Wort...
erdm hat...
sondern...
Osterwasser...
bert Kopf...
eiden, wie...
en Wels...
er Mensch...
kräftiger...
ng!

der Stadt...
nur noch...
ausgestat...
che Bewoh...
noch Häuser

weilens be...
giant. Das...
selbst nicht...
Tierpflanz...
it Besuche...
scheinen...
begann...
len. Ja, er...
Erlt allmäh...
weiten“ Pa...
nd unter...
t ist natür...
Ich erkannt...
ffen haben...
ein Stück...
regel zeigte...
herauszu...
das wirts...
ausgepräg...
amutter sich...
n ließ. Als...
Mitten. Ein...
gen. Unter...
halten und...
dem Versteht

hten Man-

Doch in der...
unter Ein-...
und Schuld...
schen rettet...
und erlö-

jönheit; er...
„Mütter“,...
dort wal...
heinnungen...
n Krieges...
der mut...
des Weges...
h sich. Das...
des nicht...
er Retorte...
ndung des...
eit: Gala...
t sich von...
men Eben-

em Meere...
at bezwin...
elehnt ihn...
alltät ab...
des idylli...
Sorge sich...
uchen, daß...
Licht! Die...
sellte Teu...
steht, zu...
über die...
des Frie...
das Stre...
an ihm...
kauft in...
ollenbung

Rarzeitag...
sterwerfen...
ngen, ihr...
eder tre...
aupt! Es...
heit...

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Fremdsprachen im Beruf

Der Einsatz von sprachkundigen Männern ist für die deutsche Volkswirtschaft eine unbedingte Voraussetzung, wenn sie Wirtschaftsbeziehungen mit anderen Ländern pflegen will. Durch die heute unbedingt erforderliche Steigerung des deutschen Exports ist ein verstärkter Einsatz solcher Männer von ausschlaggebender Bedeutung. Abgesehen von den überseeischen Ländern, macht der Handelsverkehr mit den europäischen Ländern bereits schon viel sprachkundige Männer notwendig. Die verstärkte deutsche Stellung im Donauraum nach der Rückführung der Ostmark und des Sudetenlandes und der Eingliederung der Protektorate Böhmen und Mähren, sowie die freundschaftlichen Beziehungen zu Italien, Ungarn, Bulgarien und anderen Ländern, erfordern immer mehr sprachkundige Deutsche. Es lernen zwar ständig viele junge Deutsche Sprachen, bis zur Beherrschung wird aber von verhältnismäßig wenigen die Erlernung durchgeführt. Nur die Beherrschung aber gibt die Möglichkeit eines praktischen Einsatzes in der Wirtschaft.

Das „Berufserziehungswert der D.V.Z.“ pflegt zur Erfüllung seiner Aufgabe selbstverständlich auch die Erlernung von Fremdsprachen und ist dauernd bemüht, Männer mit praktischer Erfahrung als Leiter für diese Aufgabe zu gewinnen. Die Teilnehmer sollen dadurch so gefördert werden, daß ihr praktischer Einsatz im Berufsleben aufgrund ihrer Sprachkenntnisse erfolgen kann.

Mit Beginn Mitte April 1939 werden folgende Sprachen-Lehrgemeinschaften durchgeführt:

Italienisch, Spanisch, Englisch, Französisch

für Berufstätige Einführungslehrgemeinschaften mit 6 Abenden RM. 2,60; für Berufstätige Stufe 1-4 mit je 20 Abenden, je RM. 8,40; Sprachzettel mit je 20 Abenden, je RM. 8,40.

Eine weitere Vervollständigung ist dann durch den Besuch der 3-4 wöchentlichen Lehrgemeinschaften in der

Englisch Boarding Adult School „Hohenstein-Castle“ der D.V.Z. Gauverwaltung Hohenstein-Kassau, möglich. Die Gebühr für einen zwölfwöchentlichen Lehrgang beträgt RM. 160.— mit 50 % Fahrpreismäßigung für Hin- und Rückfahrt. Beginn: 11. April 1939.

Zur weiteren Vervollständigung ist dann noch der Besuch der **Reichsaussenhandels- und Kaufmannsschule in Hamburg** oder der **Sprachschulen der D.V.Z. im Ausland** möglich.

Anmeldung und Auskunft: Berufserziehungswert der D.V.Z., Kreisverwaltung Karlsruhe, Bismarckstraße 16, Telefon 7375.

Berufserziehungswert der D.V.Z., Kreisverwaltung Karlsruhe, Bismarckstraße 16.

Auskunft u. Anmeldung: Tel. 7375; täglich 8-13 u. 15-22 Uhr.

Sprechstunden der Pädagogischen Leiter:

Für Kaufleute: Montag 16,30-18,40 Uhr, Dienstag 19,30 bis 20,30 Uhr. Für gewerblich-technische Berufe: Dienstag und Freitag 17,30-18,30 Uhr.

Wirtschaftskundliche Studienfahrten der D.V.Z. 1939.

Soeben ist der Plan der wirtschaftskundlichen Studienfahrten erschienen.

Das ausführliche Reiseprogramm der Gauverwaltung Baden mit den vorgesehenen Auslandsfahrten kann kostenlos bei der Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung Karlsruhe, Ritterstraße 3, angefordert werden.

Es beginnen folgende Tageslehrgemeinschaften:

Am 11. 4. 39: Maschinenschreiben Stufe I vorm. 9 Uhr, Kurzschrift Stufe I vorm. 10,45 Uhr.

Am 13. 4. 39: Maschinenschreiben Stufe II vorm. 10,45 Uhr; Kurzschrift Stufe II vorm. 9 Uhr.

Am 24. 4. 39: Maschinenschreiben Stufe I nachm. 14,30 Uhr; Kurzschrift Stufe I nachm. 16 Uhr.

Es beginnen folgende Abendlehrgemeinschaften:

Am 11. 4. 39: Maschinenschreiben Stufe I um 17,30 Uhr; Maschinenschreiben Stufe I um 19 Uhr; Kurzschrift Stufe I um 20,30 Uhr.

Am 12. 4. 39: Maschinenschreiben Stufe III um 19 Uhr.

Am 13. 4. 39: Maschinenschreiben Stufe II um 19 Uhr.

Am 14. 4. 39: Kurzschrift Stufe II um 20,30 Uhr.

Am 17. 4. 39: Kurzschrift Stufe III um 20,30 Uhr.

Am 18. 4. 39: Kurzschrift Stufe II um 19 Uhr.

Ab 11. 4. 39 beginnen laufend Kurzschrift-Anfänger-Lehrgemeinschaften.

Lehrgemeinschaften für gewerblich-technische Berufe in der D.V.Z. — Staats Technikum.

Nach Ostern 1939 sind vorgesehen:

Neuzeitliche Lackiertechnik für Kraftfahrzeuge — Techn. Zeichen und Projektionslehre — Mathematik für die Praxis Stufe I — Das Lesen von Bauplänen — Betonkunde.

Anmeldung im Berufserziehungswert der D.V.Z., Bismarckstraße 16.

GauBerufserziehungswert der D.V.Z. Karlsruhe, Bismarckstr. 37a.

Nach Ostern 1939 sind vorgesehen:

Maschinenarbeiter (Rundschleifer) Stufe 1 und 2; Dreher Stufe 1 und 2; Zeichnungslesen und Messtechnik; Autogen- und Elektro-Schweißen.

Anmeldung im Berufserziehungswert der D.V.Z., Bismarckstraße 16.

Ein einzigartiges Druckwerk:

„Die Schreibmaschine“.

Das Berufserziehungswert der D.V.Z. führte am Freitag, den 17. März 1939 einen Lehrfilm „Die Schreibmaschine“ vor. Der Film wurde vom Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in Berlin in Verbindung mit der Firma Seibel & Kaumann hergestellt. Er zeigt in 2 Teilen alles Wissenswerte für den Maschinenschreiber.

Der 1. Teil erläuterte die genaue Arbeitsweise und die einzelnen Vorgänge beim Bedienen der Schreibmaschine, was für die richtige Pflege und Behandlung der Schreibmaschine durch den Maschinenschreiber sehr wichtig ist.

Der 2. Teil war im wesentlichen darauf abgestimmt, dem Teilnehmer die heute noch vielfach falsch angewandte Methode des Maschinenschreibens mit 2 Fingern gegenüber der 10 Finger-Blindschreibweise zu zeigen. In klarer und jedermann verständlicher Weise zeigte der Film, verbunden mit den ausführlichen Worten des Vorführers, die Nachteile der 2 Finger-Schreiber, die nicht nur in der Gesundheit, sondern auch in der Leistung zum Ausdruck kommen. Durch die unrichtige Haltung (zu hoher Stuhl und Fehlen des Konzepthalters) und die über große Belastung des Auges durch das dauernde Suchen der Tasten während dem Schreiben ist ein gesundheitlicher Schaden (Nervosität, Rückgratverkrümmung) auf die Dauer nicht zu vermeiden und andererseits eine Verminderung der Leistung gegenüber dem 10 Finger-Blindschreiber eine Selbstverständlichkeit.

Im Gegensatz hierzu wurden dem Hörer durch Wort und Bild die Vorteile der 10 Finger-Blindschreibweise dargestellt. Wenn man allein die psychologische Wirkung der 10 Finger-Blindschreibweise betrachtet, so kann gesagt werden, daß nach einer planmäßigen Erlernung und fortgesetzten Übung dieser Schreibweise, der Blindschreiber die Tastatur im Kopf hat, Aufnehmen, Denken und Schreiben des zu schreibenden Textes ist ein Arbeitsgang, das Auge hat auf der Tastatur nichts zu suchen und kann ruhig vom Konzept ablesen, was gleichzeitig eine gerade Haltung, bessere Atmung (ausgestrichenes Sighen) und verbunden mit Atem- und Handgymnastik mehr Arbeitsfreude und mehr Leistung gestattet, ohne gesundheitliche Schäden hervorzurufen.

Eine gute Werbe-Gelgenheit

bietet der Geschäftswelt die am kommenden Samstag erscheinende

Oster-Ausgabe des „Durlacher Tageblattes“

die drei Tage aufliegt und somit von jedem weitverbreiteten Geschäftsmann nicht übersehen werden sollte, denn gerade die Heimatzeitung ist es, die an diesen Festtagen intensiv gelesen wird. Also, auch für den eigenen Geschäftsbetrieb das Osterfest nicht vergeblich in Form einer Geschäfts-Empfehlung in der Heimatzeitung. Anzeigen für die Oster-Ausgabe erbitten wir schon im Laufe des heutigen Tages, damit eine gute Placierung möglich ist.

Immer denke man daran: Die Heimatzeitung ist der beste Werber!

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenliste vom 5. April

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,574	0,578
Belgien (100 Belga)	41,92	42,00
England (1 Pfund)	11,655	11,685
Frankreich (100 Fr.)	5,593	5,607
Holland (100 Gulden)	132,18	132,44
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Norwegen (100 Kr.)	58,87	58,69
Schweden (100 Kr.)	60,08	60,20
Schweiz (100 Fr.)	55,84	55,96
R. St. v. Amerika (1 Dollar)	2,491	2,495

Wirtschaft

Spinnerei Ettlingen AG. Die Gesellschaft wird für 1938 etwa Dividende von 5,5 (im Vorjahr 5) Prozent auf das R.K. von 2,80 Mill. RM. vorzulegen.

Börsen

Berliner Börse vom 5. April. Die Börse verlief ruhiger. Die bevorstehende viertägige Unterbrechung gab Anlaß zu einigen Glattstellungen und ließ die Geschäftstätigkeit ziemlich einschränken.

67. Müllheimer Weinmarkt. Der Müllheimer Weinmarkt, ein Spezialmarkt für Marktgräserweine, hatte Erwartungen übertraffen. Aus 21 Gemeinden des Marktgräserlandes wurden insgesamt 82 Proben aus allen Lagen der Jahrgänge 1934/38 zur Ausstellung gebracht, wobei die 1938er Weine am stärksten vertreten waren. Die Gesamtmenge der zum Verkauf gestellten Weine blieb unter den geschätzten Umständen hinter den Vorjahrs zurück und betrug 33 400 Fäßchen und 68 Hektoliter gegenüber 42 600 Fäßchen und 290 Hektoliter des Jahres 1938. Die Fäßchenweine waren je nach Lage und Qualität zu 1 bis 1,40 RM. angeboten; für die sechs besten offene Weine (1938er) wurden 82 bis 110 RM. pro Hektoliter gefordert.

Die italienische Weinausfuhr 1938. Nach italienischen Erhebungen betrug der Wert der italienischen Weinausfuhr im vergangenen Jahr 281,6 Mill. Lire, gegen 270,8 Mill. Lire in 1937. Unter Zuzurechnung der Traubenausfuhr ergibt sich für 1938 ein Gesamtwert der Ausfuhr von 328 Mill. Lire. Unter den Einfuhrländern hält die Schweiz mit 432 000 Hektoliter (Wert 59,6 Mill. Lire) die Spitze, dann folgen die italienischen Kolonien und Besitzungen in Übersee mit 424 000 Hektoliter (Wert hier 58 Mill. Lire). Den dritten Platz nimmt Deutschland ein mit 319 000 Hektoliter (Wert 49,7 Mill. Lire) abgenommen hat. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben 33 000 Hektoliter zum größten Teil Vermont, bezogen. Dann folgen England (24 915 Hektoliter), Brasilien, Schweden, die Niederlande und Frankreich.

Auch Sie werden oftern

in neuer Festtagskleidung begehen wollen — Sie finden ein reichhaltiges Lager in modernen Mänteln und Anzügen, Sportsakkos und alle klein. Herrenartikel, die der Osterhase bringen soll.

Straßen-Anzüge	33.- 45.- 58.- 68.- 75.- 88.-	Sport-Anzüge	29.- 35.- 42.- 48.- 58.- 68.-
Sport-Sakkos	28.- 35.- 38.- 45.-	Gabardine-Mäntel	38.- 45.- 52.- 58.- 65.-

Große Auswahl in Burschen- und Knabenkleidung

Popline-Mäntel	29.50 33.— 36.50	Cheviotmäntel - Slipons	36.- 45.- 48.- 53.- 59.- 68.—
-----------------------	------------------	--------------------------------	-------------------------------

Regenmäntel: Lederol — Batist — Eres
10.50 13.50 18.50 20.50 28.50

Geschmackvolle Krawatten	2.- 3.50 4.20 5.- 6.40	eleg. Sport- u. Oberhemden	5.20 6.90 8.50 10.50 12.-
---------------------------------	------------------------	-----------------------------------	---------------------------

Schneyer Durlach
gegenüber dem Rathaus
Das größte Fachgeschäft für Fertigteile

Handelsschule
Priv. Berufsfachschule

MERKUR
Karlsruhe, Karlstr. 8 Tel. 2018

Handels-Kurse
Jahres-Kurs für jüngere Schüler und für Volksschulunterrichtslehre
Halbj.-Kurs für ältere Schüler und solche mit höh. Schulbildung
Beginn 19. April 1939
Die Kurse werden geschlossen durchgeführt.

— 36. Schuljahr —

Rosen
3500 Hochstämme
12000 Buschrosen

1. Qualität	10 Stück	16.50
Rosenhochstamm		3.50
Buschrosen		25.—

Beeren

Johannis- und Stachelbeer-Hochstämme	11.—
Halbstämme	9.—
Johannisbeerträncker	2.50
Stachelbeerträncker	3.30
Himbeerpflanzen, grfr.	1.80
Brombeer	4.50
Erdbbeerpflanzen	—25

Pflirsich
Büschel und Stämme
Flieder, Schneeball, Thuja, Liguster, Stauden, Schling- u. Einfassungspflanzen
Dahlia 400 Sorten
Sortenliste gratis

Otto Bräuninger
Singen bei Durlach
Telefon Königsbach 209
Rohrbach Wierdingen.

Büchlicher Zahler sucht
2-Zimmerwohnung
in Durlach auf 1. V. ob 15 V. 39
Angebote erbeten unter Nr. 183
an den Verlag.

Juckreiz der Kopfhaut verursacht der Kopfschuppen-Bazillus! Die BERTHOL Kur...
Packungen von 50 Pfg an im Berthol-Depot Zentral-Drogerie Paul Vogel

Haben Sie schon einmal versucht?

ATA extra fein

Zum schmeckenden Putzen und Polieren aller feinen Haus- und Küchengeräte aus Glas-Emaille-Edelmetall- Porzellan — Metall usw.
In großer Doppelpackung für 30 Pfg. überall zu haben.

Erstimpfung 1939 in Karlsruhe-Durlach und sämtlichen Orten der Stadt Karlsruhe.

Die unentgeltliche öffentliche Erstimpfung 1939 aller noch nicht oder ohne Erfolg geimpften Kinder aus Karlsruhe-Durlach und den Vororten der Stadt Karlsruhe wird an den nachgenannten Tagen vorgenommen:

A. Karlsruhe-Durlach.
Dienstag, den 25. April 1939, 14 Uhr (Turnhalle der Friedrichsschule). Nachschau: Dienstag, den 2. Mai 1939 zur gleichen Zeit.

B. Vororte.
Sagsfeld: Dienstag, den 25. 4. 1939, 9 Uhr (Schulhaus). Nachschau: Dienstag, den 2. 5. 1939 zur gleichen Zeit.
Rintheim: Dienstag, den 25. 4. 1939, 10 Uhr (Schulhaus). Nachschau: Dienstag, den 2. 5. 1939 zur gleichen Zeit.
Müppurr: Mittwoch, den 26. 4. 1939, 15.30 Uhr (Schulhaus). Nachschau: Mittwoch, den 3. 5. 1939 zur gleichen Zeit.
Knielingen: Donnerstag, den 27. 4. 1939, 10 Uhr (Schulhaus). Nachschau: Donnerstag, den 4. 5. 1939 zur gleichen Zeit.
Beiertheim: Donnerstag, den 27. 4. 1939, 15 Uhr (Schulhaus). Nachschau: Donnerstag, den 4. 5. 1939 zur gleichen Zeit.
Blah: Donnerstag, den 27. 4. 1939, 16.30 Uhr (Schulhaus). Nachschau: Donnerstag, den 4. 5. 1939 zur gleichen Zeit.
Daglanden: Freitag, den 28. 4. 1939, 8.30 Uhr (Schulhaus). Nachschau: Freitag, den 5. 5. 1939 zur gleichen Zeit.
Grünwinkel: Freitag, den 28. 4. 1939, 10 Uhr (Neues Schulhaus). Nachschau: Freitag, den 5. 5. 1939 zur gleichen Zeit.

Karlsruhe, den 3. April 1939.
Der Polizeipräsident.

Warten Sie nicht!

bis Ihr Gesicht wieder mit Sommerprossen bedeckt ist. Kaufen Sie eine Packung **Frucht's Schwammwolle**; dann brauchen Sie sich nicht mit lästigen Sommerprossen zu plagen. Gebrauchen Sie auch **Schneebeizwasser** **Aphesol**

Durlach: Adler-Drog. Hinkelmann
Friseur-Salon Brückel
Durl.-Aue: Friseur-Salon Dittler

Schulrauzen
Schulmappen
von **Kreuz** Offenbacher Lederwaren

Ein Wohlbehagen

geht durch alle Zimmer, REGINA-Hartwachs, das Bohnerwachs der anspruchsvollen Hausfrau schützt den Fußboden vor Schmutz, ein leichtes Ueberbürsten und Parkett und Linoleum strahlen in reichlicher Sauberkeit. ½ kg reicht 1.5-6 Zimmer.

Warzen alle lästige Haare, Leberflecken, Milteser, Pickel, Sommersprossen, sowie Hühneraugen, Hornhaut, Frostbeulen usw. entfernt unter Garantie für immer
G. Bornemann, Kosm. Institut
Ad. Hitlerstr. 76a
Sprechstunden jeden Samstag 9-10 Uhr

Wer hat oder Geld auf Hypotheken oder wer kauft, verkauft Haus
der wende sich vertrauensvoll an
August Schmitt
Hypotheken - Häuser
Karlsruhe, Hirschstraße 43
Telefon 2117 Gegr. 1879.

Standard Motorrad
500 ccm, steuerfrei, billig zu verkaufen. Durlach, Allmendstr. 27.

REGINA HARTGLANZWACHS

Zu haben bei:
Anna Münch-Baust
Hch. Rassfeld jr.
F. Scheubel, Farbwärter
Drogerie Bräuer